



Studie

Bedeutung und Gestaltung des bürgerschaftlichen Engagements in Marzahn-Hellersdorf

Erstellt durch:

Dr. Jochen Gollbach

FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf

Helene-Weigel-Platz 6

12681 Berlin

Tel: 030-76236500

Email: info@aller-ehren-wert.de

Internet: www.aller-ehren-wert.de

Stand: Mai 2011

Träger:

Sozialwissenschaftliches
Forschungszentrum
Berlin-Brandenburg e.V.



Sozialwissenschaftliches Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V.

Köpenicker Straße 125

10179 Berlin

Telefon: 030-2830 5560

Fax: 030-2830 5561

Email: post@sfz-ev.de

<http://www.sfz-ev.de>

Inhalt:

1 Vorbemerkungen	4
2 Methodik der Untersuchung	5
3 Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement in Berlin	7
3.1 Information, Beratung und Vermittlung	7
3.2 Versicherungsschutz	9
3.3 Anerkennungskultur	10
4 Das Bezirksamt als Akteur	14
4.1 Das Bezirksamt als direkter Anbieter freiwilliger Tätigkeiten	14
4.2 Das Bezirksamt als mittelbarer Anbieter freiwilligen Engagements	16
4.3 Förderung des bürgerschaftlichen Engagements	18
4.4 Freiwilligenmanager im Bezirksamt	19
4.5 Mehr Freiwillige in das Bezirksamt?	20
4.6 Unterstützungsleistungen	20
4.7 Steigerung der Attraktivität des Ehrenamtes	21
5 Die freien Träger des bürgerschaftlichen Engagements	22
5.1 Quantitativer Umfang der Ehrenamtlichen	22
5.2 Einsatzbereiche	23
5.3 Eingebachte Kompetenzen	25
5.4 Quantitativer Umfang der Einsätze Freiwilliger	26
6 Die Freiwilligen – engagiert und kompetent.....	31
7 Organisation der Freiwilligen	34
7.1 Einsatz von FreiwilligenkoordinatorInnen	34
7.2 Weiterbildung für Freiwillige	36
8 Volkswirtschaftlicher Mehrwert durch das Ehrenamt	38
9 Fazit	40
10 Handlungsempfehlungen.....	41
Stärkung des Politikfeldes „Bürgerschaftliches Engagement“	41
Verbesserung der Infrastruktur im Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf	42
Erhalt und Ausbau der Infrastruktur der freien Träger	42
Stärkung der Infrastruktur zur Information und Beratung von Freiwilligen	43
Durchführung von Projekten und Vorhaben	43
11 Literatur	45
12 Anhang	46
12.1 Tabellen	46
12.2 Die FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf	48
12.3 Der Autor	49

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Anzahl der Ehrenamtlichen in den befragten Einrichtungen	23
Abbildung 2: Ehrenamtliche Stunden pro Woche	27
Abbildung 3: Geleistete Stunden pro Woche nach Themen	28
Abbildung 4: Ehrenamtlich geleistete Stunden pro Jahr	28
Abbildung 5: Stunden der Ehrenamtlichen nach Größe der Einrichtung	29
Abbildung 6: Verhältnis Stunden Hauptamtlicher zu Ehrenamtlichen	30
Abbildung 7: FreiwilligenkoordinatorInnen in den Einrichtungen	34
Abbildung 8: Zeitbudget der FreiwilligenkoordinatorInnen	35
Abbildung 9: FreiwilligenkoordinatorInnen nach Größe der Einrichtung	36
Abbildung 10: Angebot an Weiterbildung für EA	37
Abbildung 11: Weiterbildung nach Anzahl der Freiwilligen	37
Abbildung 12: Volkswirtschaftlicher Mehrwert in den befragten Einrichtungen	39
Abbildung 13: Berechnung des volkswirtschaftlichen Mehrwertes für den Bezirk	39

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Auswertung nach Größe der Einrichtungen	46
Tabelle 2: Auswertung nach Themenbereichen des Bezirksamtes	47
Tabelle 3: Auswertung nach Anzahl der Ehrenamtlichen	47

Die FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf wird unterstützt von:



Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf



JobCenter
Marzahn-Hellersdorf



JobCenter Marzahn-Hellersdorf



Europäische Union
-Europäischer Sozialfonds-
Investition in Ihre Zukunft



Europäische Union -
Europäischer Sozialfonds -

1 Vorbemerkungen

Im Projekt „ProDiskurs“ steht in der zweiten Projektphase mit der Maßnahme B die Evaluierung des derzeitigen Umgangs mit ehrenamtlichen Aktivitäten und dem bürgerschaftlichen Engagement im Bezirk Marzahn-Hellersdorf.

Durch diese Maßnahme sollen insbesondere die praktischen Erfahrungen sowie die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements für den Bezirk und für die Beschäftigungsfähigkeit umfassend erhoben und evaluiert werden. Ziel der Evaluation ist es auch, zu ermitteln, ob die These der Win-Win-Situation für den Bezirk als Anbieter von ehrenamtlichen Aktivitäten einerseits und die Bürgerinnen und Bürger andererseits durch die praktischen Erfahrungen unterstützt wird. Die Maßnahme zielt darauf ab, das Ehrenamt als ein wesentliches Element des Bezirkes Marzahn-Hellersdorf, z.B. zum nachhaltigen Bildungs- und Wirtschaftsstandort zu entwickeln. Bürgerschaftliches Engagement soll zu einem wesentlichen Element der Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen vor Ort weiterentwickelt werden. Außerdem soll mit der Maßnahme B ein Beitrag zur weiteren Vernetzung von strategischen Politikfeldern aus dem Leitbild des Bezirkes geleistet werden. Dazu werden auch konzeptionelle Handlungsempfehlungen für das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf erarbeitet.

Durch die Maßnahme B kann ein inhaltlicher und methodischer Beitrag für alle Berliner Bezirke zur Weiterentwicklung der Arbeit mit Ehrenamtlichen sowie des bürgerschaftlichen Engagements geleistet werden.

Die Maßnahme B hatte ursprünglich eine Laufzeit von Juli 2010 bis Mai 2012. Allein für die Erhebung der Daten war ein Zeitraum von März 2011 bis Februar 2012 (12 Monate) vorgesehen. Aus organisatorischen Gründen wurde im Herbst 2010, d.h. im bereits laufenden Projekt, die deutliche Kürzung der Projektlaufzeit beschlossen. Die Vorlage der Studie ist jetzt im Mai 2011 vorgesehen. Somit blieben für die Erhebung der Daten allein die beiden Monate Februar und März 2011. Damit musste schon im Ansatz die eigentlich vorgesehene „umfassende“ Erhebung und Evaluation auf ein Mindestmaß reduziert werden (siehe Kapitel 2).

2 Methodik der Untersuchung

Die Studie baut sowohl auf bereits verfügbares Datenmaterial (z.B. Freiwilligensurvey 2009, Sozialraumanalysen, Studien der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf) aber vor allem auf im Rahmen der Evaluation neu erhobene Daten auf.

Die Methodik der Evaluation und die weiter entwickelten Instrumente sind so aufgebaut, dass sie auf andere Bezirke übertragbar sind. Untersucht wird in erster Linie allerdings nur das „klassische“ Ehrenamt. Die anderen Möglichkeiten des freiwilligen Engagements, wie z.B. Freiwilligendienste (z.B. Freiwilliges Soziales Jahr / Freiwilliges Ökologisches Jahr) und Programme wie „Freiwilligendienste aller Generationen“ konnten aus Zeit- und Kostengründen nicht weiter untersucht werden.

Bei der Erhebung im Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf wurden ausschließlich die 8 Fachbereiche befragt, die im Rahmen der Umsetzungsphase des Projektes „ProDiskurs“ in der Arbeitsgruppe „Maßnahme B“ vertreten sind. Weitere Fachbereiche wurden von der Leitung der Arbeitsgruppe nicht zur Mitarbeit gewonnen.

Bei der Zielgruppe „Einrichtungen“ wurde aus Gründen des Zugangs zu den Vereinen, Organisationen, Einrichtungen und Initiativen mit der Arbeitsgruppe „Maßnahme B“ vereinbart, ausschließlich die derzeit 147 Partnereinrichtungen der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf zu befragen.

Insgesamt 45 Einrichtungen haben den Fragebogen zurückgeschickt. Drei davon arbeiten derzeit nicht mit Ehrenamtlichen. In die Erhebung der Anzahl der Freiwilligen wurden außerdem die Schulkonferenzen der 51 Schulen im Bezirk aufgenommen.

Insgesamt kommen damit 104 Einrichtungen, Organisationen, Vereine und Initiativen in die Berechnung.

Aus der Zusammensetzung der Partnereinrichtungen der FreiwilligenAgentur und den Rückläufern ergibt sich, dass die Studie nur in bestimmten Bereichen (Soziales, Jugend und Familie, Bildung und Kultur) als repräsentativ bezeichnet werden kann. Aufgrund der geringen Teilnahme entsprechender Einrichtungen mit den Themen Sport und Ökologie/Naturschutz ist die Studie in diesen Bereichen nicht repräsentativ, gibt aber einen ersten Einblick.

Die Anzahl der an der Zielgruppe „Freiwillige“ beteiligten Personen wurde in dieser Studie bewusst niedrig angelegt. Hier wurden von den Einrichtungen beispielhaft

benannte Freiwillige befragt, bei denen freiwilliges Engagement zur sozialen und / oder beruflichen Entwicklung und zur (Re-)Integration geführt hat.

Alle drei Zielgruppen „Bezirksamt“, „Einrichtungen“ und „Freiwillige“ wurden aus Budgetgründen ausschließlich mit Hilfe von standardisierten, qualitativen Fragebögen befragt. Die angedachten ExpertInnengespräche konnten in dem vorhandenen Personal- und Finanzbudget nicht durchgeführt werden.

Die aktive Umsetzung von Gender Mainstreaming und einer wirksamen Integrationspolitik ist Bestandteil der Modernisierungsprozesse in der Berliner Verwaltung. Tiefergreifende Aspekte von geschlechtsspezifischen Ansätzen, Aspekte des demographischen Wandels und der interkulturellen Integration sowie sozialräumliche Aspekte konnten in dieser (ersten) Studie nicht einbezogen werden. Diese sollen in weiterführenden Untersuchungen besonders berücksichtigt werden.

Die Auswertung erfolgte vor allem nach den Gesichtspunkten „Themenbereiche“ (entsprechend der Abteilungen des Bezirksamtes) und „Anzahl der hauptamtlich Beschäftigten“ (Spiegelung der Infrastruktur der lokalen sozialen, sportlichen und kulturellen Einrichtungen).

Insgesamt lässt sich die gewählte Methodik der Untersuchung auch in anderen Bezirken anwenden. Allerdings gilt für die vorliegende Studie: Durch die Einschränkung der Projektlaufzeit und der finanziellen Ressourcen konnten

- nur Teilaspekte des bürgerschaftlichen Engagements erhoben,
- allein die Partner der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf befragt,
- nur wenige, ausgesuchte Freiwillige befragt,
- eine Repräsentativität nicht in allen Bereichen erreicht,
- auf sozialräumliche Aspekte nicht eingegangen werden.

Die genannten Einschränkungen sind aber insofern nicht essentiell, als dass die Studie trotz dieser Einschränkungen einen bisher noch nicht gekannten Einblick in die Welt des bürgerschaftlichen Engagements im Bezirk Marzahn-Hellersdorf gibt. Zur weiteren Verbreiterung der empirischen Datenlage sollten allerdings vertiefende Studien gefertigt werden.

3 Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement in Berlin

Zunächst wurde ermittelt, welche Rahmenbedingungen Freiwillige für ihr Engagement im Land Berlin vorfinden. Dies betrifft unter anderem die Strukturen und Inhalte der Information, Beratung und Vermittlung (z.B. FreiwilligenAgenturen, BürgerAktiv), Konditionen und Unterstützung während des Engagements, Fragen des Versicherungsschutzes und die Anerkennungskultur (z.B. FreiwilligenPass, FreiwilligenKarte).

Bürgerschaftliches Engagement wird vom Berliner Senat und den Bezirken in vielfältiger Weise gefördert. Der Berliner Senat schafft Rahmenbedingungen und hat bürgerschaftliches Engagement zu einem Querschnittsthema in den verschiedenen Politikfeldern gemacht. Für die gesamtstädtische Koordinierung wurde Staatssekretärin Monika Helbig zur Beauftragten des Senats für das bürgerschaftliche Engagement berufen. Alle Bezirke sind aufgerufen, Beauftragte für bürgerschaftliches Engagement einzusetzen.

3.1 Information, Beratung und Vermittlung

Aufgrund der besonderen Struktur Berlins (Land, Stadt, Bezirke) besteht derzeit sowohl eine zentrale als auch dezentrale Struktur der Information, Beratung und Vermittlung von an freiwilligem Engagement interessierten Bürgerinnen und Bürgern. Der Senat unterstützt die landesweite Vernetzung von Organisationen wie »aktiv in Berlin« – Landesnetzwerk Bürgerengagement. Er unterstützt auch die Landesfreiwilligenagentur »Treffpunkt Hilfsbereitschaft«. Mit dem Portal »bürgeraktiv Berlin« hat er eine Internet-Plattform für engagementbereite Berlinerinnen und Berliner geschaffen. Zudem hat das Land Berlin die Möglichkeiten der politischen Partizipation durch Volksbegehren und Volksentscheid erweitert und mit dem Bürgerhaushalt ein zusätzliches Instrument der Beteiligung geschaffen.

Auf der dezentralen Ebene wurden in den letzten Jahren fast flächendeckend bezirkliche oder stadtteilbezogene Freiwilligenagenturen eingerichtet. Die Ausstattung und Anbindung an die Verwaltung können kaum unterschiedlicher sein: Diese reichen von wenigen Stellenanteilen bei sozialen Trägern (z.B. Freiwilligenagentur Hohenschönhausen) oder bei der Verwaltung (z.B. Freiwilligen-Initiative für Schüler-Engagement FISch) bis zu einer Basis- (z.B. FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf) bzw. Vollfinanzierung (z.B. Freiwilligenzentrum Sternenfischer

Treptow-Köpenick) durch die Bezirksämter. Die Freiwilligenagentur Friedrichshain-Kreuzberg und die Deutsch-Russische-Ehrenamtsbörse haben derzeit gar keine Finanzierung.

Alle bezirklichen Freiwilligenagenturen haben – unabhängig von der Form ihrer Finanzierung – den Anspruch trägerübergreifend und bezirksweit zu beraten. Dies setzt allerdings eine verlässliche Infrastruktur und Finanzierung voraus.

Neben den landesweiten und bezirklichen Freiwilligenagenturen bestehen auch noch die landesweit vermittelnde christlich-ökumenische Freiwilligenagentur »Gemeinsam für Berlin« und die interkulturelle Freiwilligenagentur »IKFA«.

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit sich bei den großen sozialen Trägern und bei den Nachbarschaftseinrichtungen wie z.B. Stadtteilzentren über Möglichkeiten des bürgerschaftlichen Engagements zu informieren. Die Reichweite dieser Organisationen und Einrichtungen sind allerdings eher mittlerer Form und beziehen sich meist auf die Engagementmöglichkeiten im eigenen Verein bzw. in der nahen örtlichen Umgebung.

Insgesamt gibt es also eine Fülle von Möglichkeiten, sich darüber zu informieren, wie und wo sich Bürgerinnen und Bürger freiwillig engagieren können. Der Knackpunkt ist allerdings, dass diese Angebote (bisher) nicht bzw. kaum vernetzt sind. Beispielsweise finden sich tagesaktuell in der Datenbank »bürgeraktiv Berlin« lediglich neun Möglichkeiten, in der Datenbank der Landesfreiwilligenagentur »Treffpunkt Hilfsbereitschaft« genau eine (!) Möglichkeit, sich in Marzahn-Hellersdorf zu engagieren. Demgegenüber hat die FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf über mehr als 300 Engagementmöglichkeiten im Datenbestand¹.

Bezogen auf die Referenzgröße von etwa 25 Prozent der Berlinerinnen und Berliner, die für freiwilliges Engagement bereit bzw. bestimmt bereit wären², zeigt sich, dass sich diese im Prinzip für ehrenamtliche Tätigkeiten aktivieren ließen, wenn sie gezielter angesprochen und besser informiert würden. Dazu müsste allerdings die Infrastruktur der Information, Beratung und Vermittlung deutlich transparenter, durchlässiger und verlässlicher finanziert sein.

¹ Derzeit arbeitet allerdings eine Gruppe aus Berliner „Freinet-Usern“ (Freinet ist eine Software zur Verwaltung und Organisation von Freiwilligenagenturen) aktiv daran, ihre Angebote zu vernetzen und so die Engagementangebote zu synchronisieren und bspw. die Möglichkeiten aus anderen Bezirken und auf Landesebene in den dezentralen Agenturen sichtbar machen zu können (Landesfreiwilligenagentur Treffpunkt Hilfsbereitschaft, FreiwilligenZentrum Sternenfischer Treptow-Köpenick, FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf und die Christliche Freiwilligenagentur).

² Vgl. *Paritätische Akademie / TNS Infratest Sozialforschung GmbH* (2010): *Freiwilliges Engagement 1999-2009. Freiwilligenarbeit, Ehrenamt, bürgerschaftliches Engagement im Trend.*

3.2 Versicherungsschutz

Wie für hauptamtlich Beschäftigte ist auch für ehrenamtlich bzw. freiwillig Engagierte die Frage des Versicherungsschutzes während der Ausübung des Engagements wichtig. Insbesondere Tätigkeiten in direktem Umgang mit anderen Menschen sind dem Risiko ausgesetzt, dass durch Fehler Sach- oder Personenschäden verursacht werden können.

Zur besseren Absicherung der Freiwilligen hat das Land Berlin bereits 2005 sogenannte Sammelverträge für die beiden Bereiche Unfall- und Haftpflichtversicherungen abgeschlossen. Diese gelten allerdings nicht für alle Freiwilligen gleichermaßen. Auf der Bürgeraktiv-Website findet sich folgende Auskunft zum Geltungsbereich der Versicherungen:

„Über die Sammelverträge des Landes Berlin sind ehrenamtlich Engagierte, die in Berlin freiwillig tätig sind oder deren Engagement von Berlin ausgeht (z. B. bei Exkursionen, die Landesgrenzen überschreitende Veranstaltungen, Aktionen, usw.) haftpflicht- und unfallversichert. Eine Aufwandsentschädigung beeinflusst den Versicherungsschutz nicht. Nicht ehrenamtlich engagierte Teilnehmende an Veranstaltungen oder Aktivitäten, die von Ehrenamtlichen ausgerichtet werden, sind vom Versicherungsschutz nicht erfasst.

Die *Haftpflicht-Sammelversicherung* des Landes Berlin gilt für freiwillige Tätigkeiten in rechtlich *unselbständigen* Strukturen (Initiativen, Interessengemeinschaften, Projekten). Die Versicherung gilt nachrangig, d. h. soweit das Haftpflichtrisiko von Ehrenamtlichen nicht bereits anderweitig abgesichert ist. Sie ersetzt nicht die Betriebs- bzw. Vereinshaftpflichtversicherung. Das Land Berlin sieht die rechtlich selbständigen Organisationen auch weiterhin in der Verantwortung, für den Versicherungsschutz ihrer Aktiven eigenständig zu sorgen. Wer in einem Verein ein verantwortliches Ehrenamt übernehmen möchte, sollte sich vorher vergewissern, dass dieses über den Verein haftpflichtversichert ist, weil man sich im Fall des Falles nicht auf Unwissenheit berufen kann.

Aus der *Unfall-Sammelversicherung* des Landes Berlin besteht auch für Ehrenamtliche in rechtlich *selbständigen* Trägerstrukturen subsidiärer Versicherungsschutz. Das heißt, dieser tritt ein, soweit für Ehrenamtliche weder gesetzlicher Unfallversicherungsschutz besteht noch von der Trägerorganisation für sie eine private Unfallversicherung abgeschlossen wurde. Sollten die Leistungen aus dem abgeschlossenen Vertrag geringer sein als die des

Sammelversicherungsvertrages Berlins, so wird die Differenz aus diesem Vertrag ausgeglichen. Rentenleistungen und Unfall-Invalidität werden dabei in eine einmalige Kapitaleistung umgerechnet. Die Versicherung gilt auch für Unfälle, die auf dem direkten Wege von und zu den Stätten der Betätigung, Veranstaltung usw. eintreten.“³

Vielen und insbesondere kleineren Einrichtungen ist die doch relativ einfach gehaltene Praxis zur Sicherstellung eines Unfall- bzw. Haftpflichtversicherungsschutzes für die Ehrenamtlichen bzw. Freiwilligen nicht vertraut. So laufen bspw. in der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf immer wieder Fragen zum Versicherungsschutz auf. Die bessere Transparenz der Möglichkeiten zum Versicherungsschutz wurde auch in der Befragung des Bezirksamtes genannt.

3.3 Anerkennungskultur

In Berlin und seinen Bezirken besteht eine Kultur der Anerkennung der Leistungen von Ehrenamtlichen und Freiwilligen.

Auf der Senatsebene existieren mehrere Instrumente zur Anerkennung des Engagements von Freiwilligen:

3.3.1 Ehrennadel

Die Senatsverwaltung für Soziales verleiht jährlich am 5. Dezember - dem Internationalen Tag des Ehrenamtes - im Rahmen einer Feierstunde an insgesamt 12 Personen die Ehrennadel für besonderes soziales Engagement. Diese Ehrung wird Personen zuteil, die sich durch langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in Vereinen, Organisationen und Initiativen oder bei der Betreuung und Begleitung von Personen herausgehobene Verdienste erworben haben.

3.3.2 Berliner FreiwilligenPass

Zur Förderung der Anerkennung für Bürgerschaftliches Engagement hat Berlin den FreiwilligenPass eingeführt. Er soll zu einer Kultur der Anerkennung für freiwilliges Engagement beitragen und die dabei die formell und informell erworbenen oder geförderten Kompetenzen dokumentieren. Der FreiwilligenPass trägt dem Rechnung, dass – wie in einer jüngst veröffentlichten Studie bestätigt – freiwilliges und

³ <http://www.berlin.de/buergeraktiv/be/versicherung/index.html> (gefunden am 27.04.2011)

ehrenamtliches Engagement „Lernwelt und Lebenswelt, Lernen und Handeln, Lernen und Verantwortungsübernahme in realen Situationen verbinden kann und somit einer anderen Handlungsrationale als die formale Bildung folgt.“⁴ Freiwilliges Engagement und die in dieser Form von Tätigkeit überwiegenden Lernform des informellen Lernens bietet, so weiter, „sowohl den Einrichtungen, Organisationen und Vereinen als auch den Ehrenamtlichen die Möglichkeit, ‚Ermöglichungsräume‘ zu schaffen und freiwilliges Engagement als ihr besonderes Lernfeld zu gestalten.“⁵ Mit der weiteren Förderung des FreiwilligenPasses können Vereine, Organisationen, Einrichtungen und Initiativen dazu beitragen, die Kompetenzen der Freiwilligen auch exportierbar zu machen.

Alle Freiwilligen ab 12 Jahren können einen Antrag auf Ausstellung eines solchen Passes stellen, wenn sie sich wenigstens 80 Stunden verteilt über ein Jahr regelmäßig außerhalb ihrer Arbeitszeit bzw. ihrer Anwesenheitspflichten in Bildungsgängen oder in einem oder mehreren Projekten durchgängig 200 Stunden freiwillig bürgerschaftlich oder/und ehrenamtlich in Berlin engagiert haben.

3.3.3 Berliner EhrenamtsKarte

Mit der vom Senat beschlossenen Schaffung der Berliner Ehrenamtskarte und den mit ihr verbundenen Vergünstigungen gibt es seit 2011 die Möglichkeit, besonders verdienten Ehrenamtlichen ein kleines Dankeschön zukommen zu lassen, das mehr ist als eine Geste.

Durch die Vorlage der Ehrenamtskarte erhalten die Freiwilligen unter anderem vergünstigten Eintritt zu Kultur- und Freizeiteinrichtungen bei den Berliner Kooperationspartnern (z.B. Berliner Dom, Deutsches Theater, Friedrichstadtpalast, Grün Berlin, Herta BSC, Tierpark und Zoo). Die Karte ist nach Ausstellung zwei Jahre gültig.

Die Ehrenamtskarte bekommt, wer sich überdurchschnittlich freiwillig engagiert und sich bei der Organisation, für die er ehrenamtlich tätig ist, um die Ehrenamtskarte beworben hat.

⁴ Gollbach, Jochen (2010): Freiwilliges Engagement als Ermöglichungsraum für den Erwerb berufsbedeutender Kompetenzen – Eine Fallstudie in Marzahn-Hellersdorf, Berlin.

⁵ Ebenda, S.15

Auf der Landesebene kommen besondere Formen öffentlicher Anerkennung für Stifter und Mäzene hinzu, die im jährlichen Neustifterempfang im Berliner Rathaus sowie dem alle zwei Jahre stattfindenden Berliner Stiftungstag zum Ausdruck kommt.

Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf werden jährlich – wie auf Landesebene – am 5. Dezember besonders verdiente Freiwillige geehrt. Dies geschieht in einem sehr feierlichen Rahmen in Kooperation der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) mit dem Bezirksamt und der Berlin Grün GmbH im »Saal der Empfänge« in den Gärten der Welt.

Diese „offiziellen“ Ehrungen werden im Bezirk mit zahlreichen feierlichen Ehrungen und Feiern für und gemeinsam mit den Freiwilligen und Ehrenamtlichen in den jeweiligen Einrichtungen, Organisationen, Vereinen und Initiativen unterfüttert.

Die beschriebenen Maßnahmen zur Förderung der Anerkennungskultur des Engagements von Freiwilligen sind – mit Ausnahme des Freiwilligenpasses – als eher „systemintern“ zu bezeichnen. Wie in den Kapiteln 5 und 6 zu sehen sein wird, fordert und fördert freiwilliges Engagement auch berufsbedeutende Kompetenzen. Ob und wie diese im sogenannten „dritten Beschäftigungssektor“ erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten auch in anderen Bereichen des Arbeitsmarktes – speziell auf dem ersten Arbeitsmarkt – anerkannt werden, ist bisher kaum beleuchtet worden.

Das Kapitel 3 zeigt, dass sich in den letzten Jahren viel beim Thema „Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement“ bewegt hat. Mindestens ebenso viel bleibt aber zu tun, um bürgerschaftliches, freiwilliges und ehrenamtliches Engagement nachhaltig zu fördern:

- Zur besseren Betreuung muss die Infrastruktur für die Information, Beratung und Vermittlung von Ehrenamtlichen und Freiwilligen deutlich transparenter und verlässlich finanziert werden.
- Über die Frage der Koordinierung und Verknüpfung der Informations- und Beratungsstrukturen zu den Bereichen „Ehrenamt“, „Freiwilligendienste FSJ / FÖJ“, des Programms „Freiwilligendienste aller Generationen“ und des im Juli 2011 startenden „Bundesfreiwilligendienstes“ muss dringend nachgedacht werden.

- Die Frage des Versicherungsschutzes muss ebenfalls transparenter und verbindlicher vermittelt werden.
- Das Thema „Kompetenzerwerb im Ehrenamt“ sollte unbedingt weiter gefördert werden. So könnte - anknüpfend an den FreiwilligenPass – modellhaft und gemeinsam mit den Anbietern von Kompetenzbilanzierungsmethoden, den Partnern und den Ehrenamtlichen der Freiwilligenagenturen eine praxisorientierte „Kompetenzbilanzierung Ehrenamt“ entwickelt und erprobt werden.
- Zudem drängt sich, unter der Prämisse der Anerkennung der informellen Bildung als Lernform, gerade zu auf, in einem vertiefenden Vorhaben zu überprüfen, in wie weit ehrenamtliches Engagement als individueller Bildungsfaktor auch solchen Freiwilligen zu Gute kommen kann, die über eine eher geringe Bildung verfügen und
- Es muss Überzeugungsarbeit geleistet werden, dass die in einem freiwilligen ehrenamtlichen Engagement erworbenen Kompetenzen auch in den ersten Arbeitsmarkt eingebracht werden könnten und sollten.

4 Das Bezirksamt als Akteur

Das Bezirksamt hat maßgeblichen Einfluss auf die Gestaltung des bürgerschaftlichen und freiwilligen Engagements in Marzahn-Hellersdorf. Dabei agiert es sowohl als direkter Anbieter von ehrenamtlichen Aktivitäten (z.B. Wahlhelferinnen / Wahlhelfer) als auch als Auftrag- und Finanzgeber für externe Träger des bürgerschaftlichen Engagements (z.B. Stadtteilzentren, Sportvereine, Jugendfreizeiteinrichtungen, FreiwilligenAgentur, Quartiermanagements). Deshalb wurde erfasst, in welchen Bereichen das Bezirksamt direkt bürgerschaftliches Engagement anbietet. Dabei sollte auch der qualitative und quantitative Mehrwert eingeschätzt werden, der dem Bezirksamt dadurch entsteht. Zudem wurde erfasst und ausgewertet, wo die Schnittstellen des Bezirksamtes „nach außen“ sind und welche Gestaltungsmöglichkeiten das Bezirksamt hier hat.

An der Studie haben sich sieben Fachbereiche des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf beteiligt:

- Amt für Bürgerdienste (BüD)
- Gleichstellungsbeauftragte (GleichB)
- Integrationsbeauftragte (IntegrationsB)
- Jugendamt (JugFam)
- Plan- und Leitstelle Gesundheit und Soziales (PLSozGes)
- Schul- und Sportamt (SchulSport)
- Stadtentwicklungsamt (Stadt)

Das Amt für Bildung und Kultur konnte aufgrund der gerade erfolgten Neubesetzung der Amtsleiterin nicht teilnehmen. Dennoch wurden auch hier Daten erhoben.

4.1 Das Bezirksamt als direkter Anbieter freiwilliger Tätigkeiten

Das Bezirksamt agiert als direkter Anbieter von freiwilligen ehrenamtlichen Aktivitäten. In der Befragung wurden zwei Hauptgruppen von ehrenamtlichen genannt: Wahlhelferinnen / Wahlhelfer respektive Abstimmungshelferinnen / Abstimmungshelfer. Diese werden bei den Kommunal- und Angeordnetenhauswahlen bzw. bei z.B. Volksabstimmungen eingesetzt.

Die zweite Personengruppe, die genannt wurde, sind die Bürgerinnen und Bürger, die in den zahlreichen Ausschüssen des Bezirksamtes und der Bezirksverordnetenversammlung und in den Schulen im Rahmen der Elternvertretung eingesetzt sind.

Bei der Frage nach einer Einschätzung des quantitativen Umfanges wurden folgende Antworten gegeben:

BildKult: 16

BüD: 800 - 1.600 Wahl- / Abstimmungshelfer

GleichB: 37

IntegrationsB: 50 bis 117 Freiwillige (je nach Thema und Vorhaben)

JugFam: 39

Schule: 268

Sport: 33

ÖkStadt: 35

In der Diskussion mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe „Maßnahme B“ wurde deutlich, dass es bei der Erfassung im Bezirksamt zweierlei Schwierigkeiten gab:

- Zum einen scheint das Thema „Ehrenamt“ derzeit nicht in allen Fachbereichen so tief verankert und als Handlungsfeld eine so große Rolle zu spielen, dass eine breite Auswahl von MitarbeiterInnen detailliert und umfassend Auskunft zum Thema „Ehrenamt“ geben können.
- Zum anderen war offensichtlich, dass es bei der Abfrage Definitionsschwierigkeiten gab, wer „ehrenamtlich“ ist und wer nicht. So wurden beispielsweise die Personengruppen „Ehrenamtliche“ und „Ausschussmitglieder“ entgegengestellt. Zudem wurde in Frage gestellt, ob Personen, die eine Aufwandsentschädigung erhalten, noch ehrenamtlich sind. Am deutlichsten wurde die Diskrepanz bei der Einschätzung, dass Dienstkräfte des Bezirksamtes, die als Wahl-/AbstimmungshelferInnen eingesetzt werden, keine Ehrenamtliche sein können, weil sie Freizeitausgleich für die geleistete Arbeit erhalten. Diese Unsicherheit der Definition ist umso bemerkenswerter, da es bei der Abfrage in den Einrichtungen, Vereinen und Initiativen keinerlei Probleme bei der Zuordnung der Personengruppe „Ehrenamtliche“ gab.

Aus den genannten Schwierigkeiten bei der Einschätzung des Umfangs von Ehrenamtlichen liegen die angegebenen Zahlen des Bezirksamtes vermutlich am unteren Rand dessen, was tatsächlich an freiwillig Tätigen in den Gremien des Bezirksamtes vertreten ist.

4.2 Das Bezirksamt als mittelbarer Anbieter freiwilligen Engagements

Hier wurden die Fachbereiche gebeten, möglichst viele Beispiele von Bereichen / Partnereinrichtungen ihrer Fachbereiche zu nennen, die Freiwillige beschäftigen.

Hier zeigten sich Teile der Bandbreite des bürgerschaftlichen Engagements in Marzahn-Hellersdorf:

- Bereitstellung von Sportanlagen
- Bürgerhaushalt
- Clubräte in Jugendfreizeiteinrichtungen,
- Ehrenamtliche Richter beim Verwaltungs- bzw. Oberverwaltungsgericht
- Elternbeiräte
- Ethnische Netzwerke
- Familienzentren
- Förderprogramme wie z.B. „Soziale Stadt“
- FrauenNetz
- Frauentreffs und –zentren
- Freiwillige in Kinder- und Jugendhilfezentren
- Interessenbekundungsverfahren zur Neubesetzung von Ausschüssen
- Jugendrat in Marzahn-Nord
- Jurys z.B. beim Stadtumbau-Wettbewerb, jungbewegt
- Kreative und künstlerische Einrichtungen für MigrantInnen
- Kursleiter in sozialen Einrichtungen
- Mädcheneinrichtungen
- Migrationsarbeit
- Nachbarschaftshilfe für Frauen
- Netzwerk im Alter
- Offene Gruppenangebote für MigrantInnen in Freizeiteinrichtungen
- Patientenfürsprecher
- Schöffen beim Amtsgericht

- Selbsthilfewerkstatt für Frauen
- Sportvereine im Bezirk
- Stadtteilzeitung
- Stadtteilzentren
- Unterstützung bei Selbsthilfe

Bei der Einschätzung des quantitativen Umfanges des freiwilligen ehrenamtlichen Engagements im Bezirk wurden folgende Einschätzungen abgegeben.

BildKult: Zahlen werden nicht erhoben

BüD: 702 Schöffen, 72 Richter

GleichB: Zahlen werden nicht erhoben

IntegrationsB: eine genaue Bezifferung ist nicht möglich

Jug: keine Einschätzung möglich, da Freiwillige in externen Einrichtungen

PLSozGes: 5 Patientenfürsprecher / 25 Freiwillige im Netzwerk im Alter

Schule: 714 (51 Schulkonferenzen a 14 Personen)

Sport: Umfang der Freiwilligen wird derzeit nicht erhoben

ÖkStadt: Keine Erhebung

Insgesamt lässt sich in diesem Erfassungskontext sagen, dass die befragten Fachbereiche des Bezirksamtes sehr wohl wissen, in welchen Bereichen die Verwaltung unmittelbar und mittelbar Angebote für Freiwillige bereithält bzw. ermöglicht. Beim Versuch einer Einschätzung des quantitativen Umfanges der Freiwilligentätigkeit im Bezirk konnten die Fachbereiche bei den direkten Angeboten Zahlen liefern. Bei den mittelbaren Engagementstellen wussten allein die Bürgerdienste, die Plan- und Leitstelle SozGes und der Bereich Schule den Umfang zu quantifizieren. Die schlechte Datenlage ist damit begründet, dass die Ehrenamtlichen / Freiwilligen im Bezirk bisher nicht erhoben wurden. Dementsprechend lassen sich die ehrenamtlich Aktiven auch nicht durch bzw. in den Fachbereichen quantifizieren.

Interessant ist auch die Frage, nach der Einschätzung der Fachbereiche des Bezirksamtes, wie viele Stunden Ehrenamtliche / Freiwillige in etwa pro Woche freiwillig tätig sind. Die Einschätzungen waren wie folgt:

BüD: 1,5 Einsatztage je Wahl / Abstimmung

GleichB: 2 – 6 Stunden / Woche (bei Erwerbslosen auch 6 Stunden / Tag)

IntegrationsB: 2 – 3 Stunden / Woche

Jug: 5 Stunden / Woche

PLSozGes: 2 – 3 Stunden / Woche

Schule: etwa 2 – 3 Stunden

Sport: geschätzt etwa 2 – 4 Stunden / Woche

Stadt: keine Einschätzung

Außer bei den Jugendlichen und den erwerbslosen Frauen wird der Umfang also relativ niedrig angesetzt. Ob diese Einschätzung den tatsächlich geleisteten Stunden entspricht, wird im Kapitel 5 „Träger des bürgerschaftlichen Engagements“ deutlich.

4.3 Förderung des bürgerschaftlichen Engagements

Nach den Aussagen der befragten Fachbereiche sollte das Bezirksamt das bürgerschaftliche ehrenamtliche Engagement in den folgenden aufgeführten Bereichen noch mehr fördern:

4.3.1 Einrichtungen

Zum ersten sollte die Infrastruktur in folgenden Bereichen gefördert werden:

- Berliner Unterstützungsstellen für Ehrenamts- und Selbsthilfestrukturen gem. § 45 d SGB XI im Land Berlin
- Einsatz von Ehrenamtlichen in Kitas zur frühkindlichen Förderung von Kitakindern
- Einsatz von Ehrenamtlichen in Schulen zur schulischen Förderung von SchülerInnen
- Mentoring - Programme für die Betätigung von Mädchen und Frauen im Sportbereich - organisiert und durchgeführt mit geschulten Fachkräften über die FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf
- Netzwerk im Alter mit seinen Interessenverbänden "Gesundheit im Alter", "Aktiv im Alter", "Wohnen im Alter"
- Selbsthilfe im Rahmen der beiden Pflegestützpunkte
- Selbsthilfegruppen für Angehörige von Menschen mit Pflegebedürftigkeit

4.3.2 Personengruppen

Zudem sollen auch die freiwillige Tätigkeit folgender aufgeführter Personengruppen gefördert werden:

- Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund (auch in allen Feldern außerhalb der Migrationsarbeit)

- Familien im Vorfeld oder Anschluss an die regulären Familien- und Erziehungshilfen (nach SGB XIII) in Kooperation mit der Alice-Salomon-Hochschule und dem Jugendamt
- Frauen im Sportbereich auf allen Ebenen

4.3.3 Rahmenbedingungen

Schließlich wurden noch die aufgeführten Rahmenbedingungen genannt, die das Bezirksamt fördern sollte:

- Anerkennung bürgerschaftlichen / ehrenamtlichen Engagements als Praktika bei Studierenden
- Anreize zur Aufnahme eines Ehrenamtes schaffen
- Bereitstellung von Arbeitsmaterialien
- Bessere Rahmenbedingungen schaffen
- Eine kleine Anerkennung am Ende des Jahres
- Fortbildung für Ehrenamtliche
- Qualifizierungsmaßnahmen
- Regelmäßige Ehrung der langjährig ehrenamtlichen Tätigen
- Verwaltungstechnisch unkomplizierte finanzielle Unterstützung der Ehrenamtlichen, wie Materialkosten ermöglichen
- Werbung für die ehrenamtliche Tätigkeit

Damit werden von den Befragten MitarbeiterInnen im Bezirksamt sehr viele Handlungsfelder genannt. Hier müsste gemeinsam mit dem Bezirksamt und den freien Trägern geschaut werden, wie sich diese Anforderungen umsetzen ließen.

4.4 Freiwilligenmanager im Bezirksamt

In den befragten Fachbereichen des Bezirksamtes stehen wenig personelle und finanzielle Ressourcen für die Betreuung von Ehrenamtlichen / Freiwilligen zur Verfügung. Für die Tätigkeit als „Freiwilligenmanager“ stehen dem Wahlamt (im Amt für Bürgerdienste) anlassbezogen für Abstimmungen 2 Dienstkräfte bzw. für Wahlen 3 Dienstkräfte aus anderen Bereichen des Amtes für ca. 6 Monate zur Verfügung. Der Integrationsbeauftragten steht für die Geschäftsführung des Beirates und der fachlichen Begleitung seiner Arbeitsgruppen ein Zeitbudget von max. 2 – 3 Stunden pro Woche zur Verfügung. Die Plan- und Leitstelle Gesundheit wird für die Betreuung

der Ehrenamtlichen von der Altenplanung/Altenhilfekoordination und der Koordination Gesundheitsförderung unterstützt. Allein die Gleichstellungsbeauftragte hat ein relativ komfortables Zeitbudget von bis zu 20 Prozent der monatlichen Arbeitszeit für die Bearbeitung des Ressorts „bürgerschaftliches Engagement“ zur Verfügung.

4.5 Mehr Freiwillige in das Bezirksamt?

Die Frage nach der Vorstellung, wo (mehr) Ehrenamtliche in den jeweiligen Fachbereiche eingesetzt werden könnten, fällt auf geteiltes Echo: Die Bereiche Gleichstellungsbeauftragte, Jugend und die Plan- und Leitstelle haben Vorschläge:

- Unterschiedliche Aktionen im Gleichstellungsbereich (z.B. Unterstützung von Aktionen rund um den Girls' Day, den Boys' Day und im Bereich Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen z.B. Fachtagungen und Informationsveranstaltungen zu Häuslicher Gewalt, Gewalt im Alter, Frauenkonferenz, gegen Homo- und Transphobie et.)
- Jugendbereich in der Region Hellersdorf-Nord
- Netzwerk im Alter

Die Bereiche Bürgerdienste, Integrationsbeauftragte und SchuleSport haben keinen zusätzlichen Bedarf angemeldet. Für den Bereich Stadt kommt eine verstärkte Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen nicht in Frage, da „die Arbeit in unserer Abteilung von professionellen Kräften durchgeführt werden sollte“.

4.6 Unterstützungsleistungen

Die befragten Fachbereiche wünschen sich vom Bezirksamt, dem Senat und der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf folgende Unterstützungsleistungen:

- Bessere Informations- und Aufklärungsarbeit für MigrantInnen über die im Bezirk vorhandenen Beteiligungsmöglichkeiten
- Entwicklung und Durchführung von Anerkennungsmodellen
- Fortbildungen / Schulungen in unterschiedlichen Themen- und Fachbereichen durch die FreiwilligenAgentur
- Klarheit beim Thema Unfall- und Haftpflichtversicherungsschutz
- Moderation der FreiwilligenAgentur zu Themen des Engagements und der Beteiligung
- Regelmäßiger Austausch von Ehrenamtlichen

- Stärkere Diskussion darüber, unter welchen Bedingungen von einer Partizipation tatsächlich gesprochen werden kann
- Vergabe von Bonuskarten
- Zielgerichtete Unterstützung bei der Gewinnung Ehrenamtlicher

4.7 Steigerung der Attraktivität des Ehrenamtes

Fünf der acht befragten Fachbereiche des Bezirksamtes nannten bei der Frage, wie ehrenamtliches freiwilliges Engagement besser bzw. attraktiver gestaltet werden könne, mit „Zahlung von Aufwandsentschädigungen“. Dies solle auch an Freiwillige möglich sein, die nicht bei den Wohlfahrtsverbänden und etablierten Einrichtungen (z.B. Stadtteilzentren) tätig sind.

Darüber hinaus wurden folgende beide Themen genannt:

- Stärkung der Kultur der individuellen Anerkennung und Wertschätzung
- Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit

Für das Bezirksamt wird nach dieser Einschätzung also wichtig sein, wie es künftig Maßnahmen in den Bereichen „Aufwandsentschädigungen“, „Anerkennungskultur“ und „Öffentlichkeitsarbeit“ gestaltet und finanziert.

5 Die freien Träger des bürgerschaftlichen Engagements

Für die vorliegende Studie wurde eine Erfassung und Auswertung des quantitativen und qualitativen Umfangs und der Bedeutung freiwilligen Engagements bei den Trägern des bürgerschaftlichen Engagements in Marzahn-Hellersdorf durchgeführt. Die Einrichtungen sollten aus den verschiedenen Bereichen wie z.B. Soziales, Kunst- und Kultur, Jugend, Sport, Schulen, Kitas, Wohnungsunternehmen, Natur- und Umweltschutz kommen. Dazu wurden Fragebögen an die Partnereinrichtungen der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf verschickt.

An der Studie haben 45 Einrichtungen von den 147 der Partnereinrichtungen der FreiwilligenAgentur aus folgenden Themenbereichen teilgenommen:

- Soziales und Gesundheit: 22 von 76
- Jugend und Familie: 11 von 33
- Schule: 4 von 19
- Sport: 1 von 3
- Bildung und Kultur: 5 von 13
- Ökologie und Naturschutz: 1 von 5

Drei davon arbeiten derzeit nicht mit Ehrenamtlichen. Dementsprechend gibt die Studie einen guten Einblick in die Situation ohne jedoch in allen Bereichen repräsentativ zu sein.

5.1 Quantitativer Umfang der Ehrenamtlichen

In vielfältigen Studien wird versucht, den Anteil Engagierter an der Wohnbevölkerung in Deutschland, d.h. die Engagementquote, zu ermitteln. Je nach Erhebung variiert dieser von 18 Prozent (AWA-Studie⁶) bis 52 Prozent (Eurobarometer 2006⁷). In der aktuellen Ausgabe des Freiwilligensurveys aus 2009 liegt die bundesweite Engagementquote bei 31 Prozent⁸. In einer 2008 durchgeführten Befragung zum bürgerschaftlichen Engagement in Marzahn-Hellersdorf wird diese Zahl in etwa

⁶ *Institut für Demoskopie Allensbach* (2006): Vorwerk Familienstudie 2006. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage zur Familienarbeit in Deutschland. Wuppertal.

⁷ *European Commission* (2007): European Social Reality. Report. Special Eurobarometer 273/Wave 66.3-TNS Opinion & Social. Brüssel.

⁸ Vgl. *Paritätische Akademie / TNS Infratest Sozialforschung GmbH* (2010): Freiwilliges Engagement 1999-2009. Freiwilligenarbeit, Ehrenamt, bürgerschaftliches Engagement im Trend.

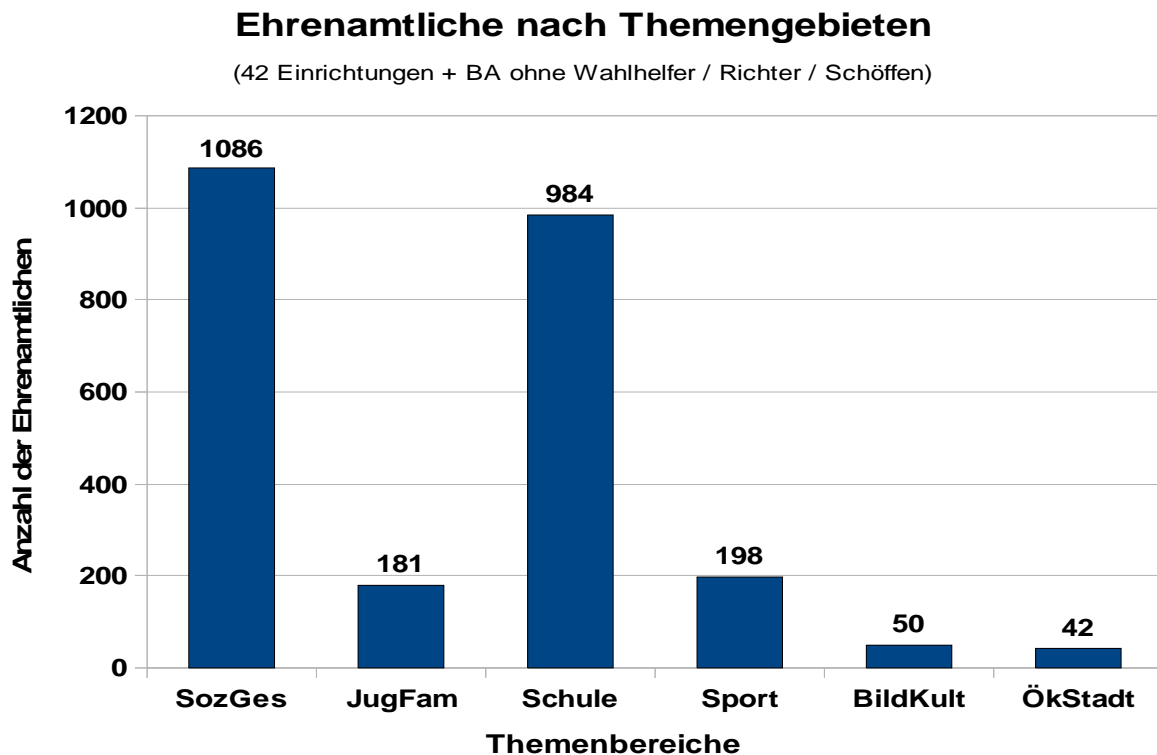
bestätigt⁹. Der Gesamtheit diesen Studien ist – bei allen Unterschieden in der Erhebungsmethodik – gleich, dass Bürgerinnen und Bürger interviewt wurden. In der vorliegenden Studie wurden dagegen die Engagementnutzer, also die Einrichtungen, Vereine, Organisationen und Initiativen befragt.

Die Auswertung erfolgte vor allem nach den Gesichtspunkten „Themenbereiche“ (entsprechend der Abteilungen des Bezirksamtes) und „Anzahl der hauptamtlich Beschäftigten“ (Spiegelung der Infrastruktur der lokalen sozialen, sportlichen und kulturellen Einrichtungen).

5.2 Einsatzbereiche

Für das Bezirksamt ist für künftige Planungen wichtig, wie viele Freiwillige in welchen Einsatzbereichen im Bezirk tätig sind und wie sich diese Einsätze in der lokalen Infrastruktur der Einrichtungen, Organisationen, Vereine und Initiativen widerspiegelt. Dabei ist kaum überraschend, dass vor allem im sozialen Bereich sehr viele Engagierte tätig sind (vgl. Abbildung 1)¹⁰.

Abbildung 1: Anzahl der Ehrenamtlichen in den befragten Einrichtungen



⁹ Gollbach, Jochen (2009): Befragung „Bürgerschaftliches Engagement in Marzahn-Hellersdorf“. Berlin. Hrsg.: Sozialwissenschaftliches Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V. (SFZ e.V.).

¹⁰ Es ist bekannt, dass in allen Bereichen deutlich mehr Ehrenamtliche aktiv sind. Diese Abbildung zeigt nur die Aktiven in den Einrichtungen, die sich aktiv bei der Studie beteiligt haben.

Frühere Befragungen der Bevölkerung in Marzahn-Hellersdorf bestätigen diese Verteilung: „Bei der Betrachtung der Engagementbereiche fällt auf, dass ein Großteil der Engagierten (40,0% der Befragten) im sozialen Bereich aktiv ist. Mit einigem Abstand folgen die Bereiche „Nachbarschaftshilfe“ (20,6%), „Schule / Kindergarten“ (16,4%) und „Sport/Freizeit“ (15,5%). In den Bereichen „Politik/Interessenvertretung“ (6,4%), „Kirche/Religion“ (5,0%) und „Bildung/Weiterbildung“ (3,7%) finden sich die wenigsten Aktiven.“¹¹

Konkret sind die Freiwilligen in den befragten Einrichtungen in folgenden Handlungsfeldern aktiv:

Anleiten kleiner Bewegungsübungen – Basteln – Begleitung – Beirat – Beratung – Beratung für Migranten/innen – Beratung Vorbereitung und Durchführung sozial kultureller und kreativer Veranstaltungen und Kurse – Besucherbetreuung – Betreuung der Bibliothek – Betreuung der Fahrradwerkstatt – Betreuung der Kinderbibliothek – Betreuung und Unterstützung von Senioren – Bürgerhaushalt – Durchführung eines Sonntagskaffees – Einkäufe – Einzelbesuche – Eltern beraten Eltern – Elternsprecher – Freizeitaktivitäten – Freizeitgestaltung – Fremdsprachen – Gartenarbeit – Gesprächsführung – Gesundes Kochen – Gezieltes Begleiten in der letzten Lebensphase – Gruppenleiter Sport – Handwerkliche Arbeiten – Handwerkliche Hilfeleistungen – Hausaufgabenhilfe – Hilfe bei Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen – Hilfe in der Verwaltung – Jugendbetreuung – Jugendhilfeausschuss – Kinderbetreuung -Kleiderkammer – Koch AG – Kommunikation – Kontaktarbeit – Kreativarbeiten – Kunstangebote – Kunstwerkstatt – Leitung des Handarbeitsclubs – Leitung von Interessengruppen – Lesekreis für Literaturfreunde – Lesestunden – Märchenerzählerin – Mitarbeit im Quartiersrat und in den Arbeitsgruppen – Mitwirkung bei Instandsetzungs- und Verschönerungsarbeiten in den Einrichtungen – Mitwirkung in Gremien – Mitwirkungen in Verbänden – Mobilitätshilfsdienst – Musik – Nachbarschaftshilfe – Nachwuchsgewinnung – Nutzung der Infrastruktur des Hauses für eigene Aktivitäten – Öffentlichkeitsarbeit – Patenschaften für Besuche – Planung und Durchführung eigener Veranstaltungen – Projektbetreuung – Referenten – Reinigung – Schlagzeugunterricht – Seniorenbetreuung – Seniorenvertretung – Soziale Begleitung von Wohnungsanpassungsmaßnahmen – Spazieren gehen –

¹¹ Gollbach, Jochen (2009): Befragung „Bürgerschaftliches Engagement in Marzahn-Hellersdorf“. Herausgeber: SFZ e.V., Berlin.S.9.

Spaziergänge – Standbetreuung bei externen Veranstaltungen – Tanzkurse – Transport – Trauerfeier zum Gedenken der Verstorbenen Bewohner – Unterstützende Arbeiten im sozialen Bereich – Unterstützung bei Veranstaltungen – Unterstützung beim Tresenbetrieb – Unterstützung der Arbeit der freiwilligen Feuerwehr – Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit und im offenen Bereich – Veranstaltungsvor- und Nachbereitung – Veranstaltungsumsetzung – Vorlesestunde für Kinder von 2-6 Jahren – Vorlesestunden – Vorstand (Verein) – Wartung der Computer – Werkstatt

Spätestens mit dieser Auflistung wird deutlich, dass die Ehrenamtlichen einen wichtigen und nicht wegzudenkenden Teil der Angebote der sozialen und kulturellen Einrichtungen ermöglichen.

5.3 Eingebbrachte Kompetenzen

Dass die in die ehrenamtlichen Engagements eingebrachten Kompetenzen vielschichtig und umfangreich sind, ist bekannt. Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement geschieht meist nah am Menschen und so verwundert es nicht, dass Fähigkeiten des zwischenmenschlichen Umgangs die am meisten genannten Anforderungen an die Engagierten sind¹². Die von den Ehrenamtlichen eingebrachten „sozialen Kompetenzen“ sind sehr ausdifferenziert. Folgende sozialen Kompetenzen werden nach Angaben der befragten Einrichtungen angewendet:

Aufbau u. Gestalten vertrauensvoller Beziehungen, Aufmerksames Zuhören, Beratungskompetenz, Eigeninitiative, einfühlsames Lesen unter Einsatz der stimmlichen Möglichkeiten, Einfühlungsvermögen, Einsatzfreude, Freude und Lust, Freundlichkeit, Gemeinsam anderen zu helfen, Gemeinsam mit Jugendlichen nachhaltig aktiv zu sein, Integration in die Pflege- u. Betreuungsteams, Interesse und Fähigkeiten zum Beziehungsaufbau zu pflegebedürftigen Menschen, Kommunikationsbereitschaft, Kommunikationsfähigkeit, Kreativität, Lebenserfahrungen, Menschenkenntnis, menschliche Wärme und Herzlichkeit, Organisationstalent, Selbstbewusstsein, vertrauensvolle Gesprächsführung, Wertschätzung, Wille nach Verantwortlichkeit, Zuverlässigkeit.

Daneben werden in ähnlichem Ausmaße auch berufliche Kompetenzen genannt. So werden in mehr als der Hälfte der befragten Einrichtungen im Rahmen des

¹² Vgl. Paritätische Akademie / TNS Infratest Sozialforschung GmbH: Freiwilliges Engagement in Berlin 1999-2009. Freiwilligenarbeit, Ehrenamt, bürgerschaftliches Engagement im Trend. Berlin, S. 219

ehrenamtlichen Engagements auch berufliche Kompetenzen und handwerkliche Fähigkeiten eingesetzt.

Nimmt man nun einen Paradigmenwechsel vor und betrachtet das Engagement nicht nur von der Seite, was Ehrenamtliche in das Engagement einbringen, sondern auch von jener, was die Engagierten herausziehen können, wird deutlich, dass neben der gesamten Palette sozialer Fähigkeiten eben auch berufliche und handwerkliche Kompetenzen erlernt und angewendet werden können¹³.

Die von den Einrichtungen geforderten Kompetenzen und Fähigkeiten werden durch eine Wechselwirkung in dem Maße, wie sie abgefordert werden auch eingeübt, angewendet und wiederholt. Es findet also ein klassischer Lernprozess statt.

Damit kommen den Einrichtungen, Organisationen, Vereinen und Initiativen im Bezirk nicht nur die Ehrenamtlichen zu Gute (vgl. insbesondere Kapitel 5.4) sondern diese Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements bieten auch Bürgerinnen und Bürgern die Chance sich entweder beruflich auszuprobieren¹⁴ oder durch lange Arbeitslosigkeit aus dem Bewusstsein verdrängte Kapazitäten wiederzubeleben¹⁵. Dieser Paradigmenwechsel sollte weiter systematisch verfolgt werden. Einer funktionsfähigen Anerkennungskultur und der aussagefähigen Dokumentation der Engagements kommen in diesem Fall eine ganz besondere Bedeutung zu. Der in Kapitel 2 genannte „Berliner Freiwilligenpass“ stellt hier einen guten Ausgangspunkt dar.

5.4 Quantitativer Umfang der Einsätze Freiwilliger

Der Zeitaufwand, der von Ehrenamtlichen erbracht wird ist erheblich. So leistet nach den Aussagen der befragten Einrichtungen jede / jeder Ehrenamtliche im Schnitt 5,85 Stunden freiwillige Arbeit in der Woche.

Bemerkenswert ist, dass je nach Themenbereich es eine Dreier-Differenzierung gibt. Während in den Bereichen Schule und Sport sowie Ökologie durchschnittlich in etwa 3 bis 4 Stunden pro Woche ehrenamtlich gearbeitet wird, findet im Themenkomplex Soziales und Gesundheit knapp 6 Stunden wöchentliches freiwilliges Engagement

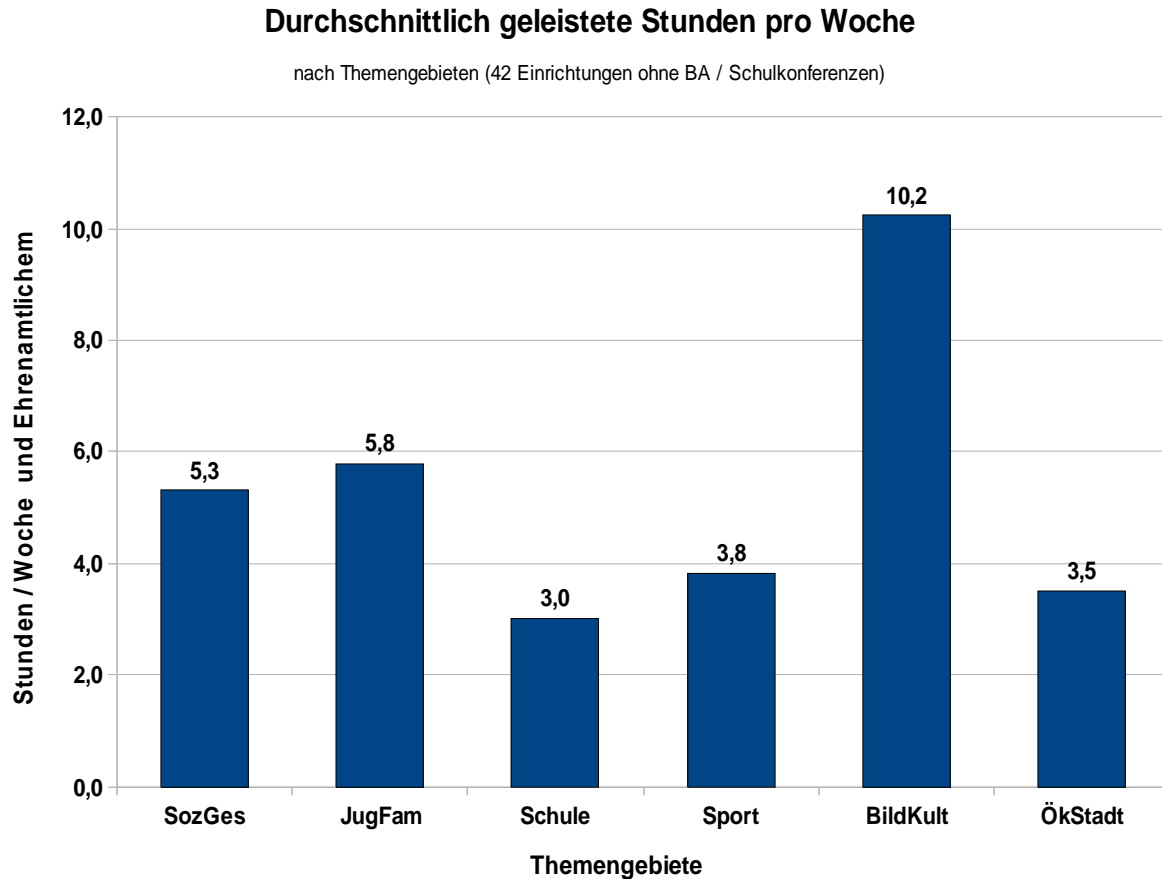
¹³ Vgl. Schulz, Rosine (2010): Kompetenzengagement – Wege zur Integration Arbeitsloser in die Gesellschaft. Wiesbaden

¹⁴ Vgl. Dux/Prein/Sass/Tully (2009): Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement. Wiesbaden.

¹⁵ Vgl. Gollbach, Jochen (2010): Freiwilliges Engagement als Ermöglichungsraum für den Erwerb berufsbedeutender Kompetenzen – Eine Fallstudie in Marzahn-Hellersdorf, Berlin

statt¹⁶. Im Engagementbereich Bildung und Kultur wird mit gut 10 Stunden durchschnittlich am längsten ehrenamtlich gearbeitet (vgl. Abbildung 2)

Abbildung 2: Ehrenamtliche Stunden pro Woche

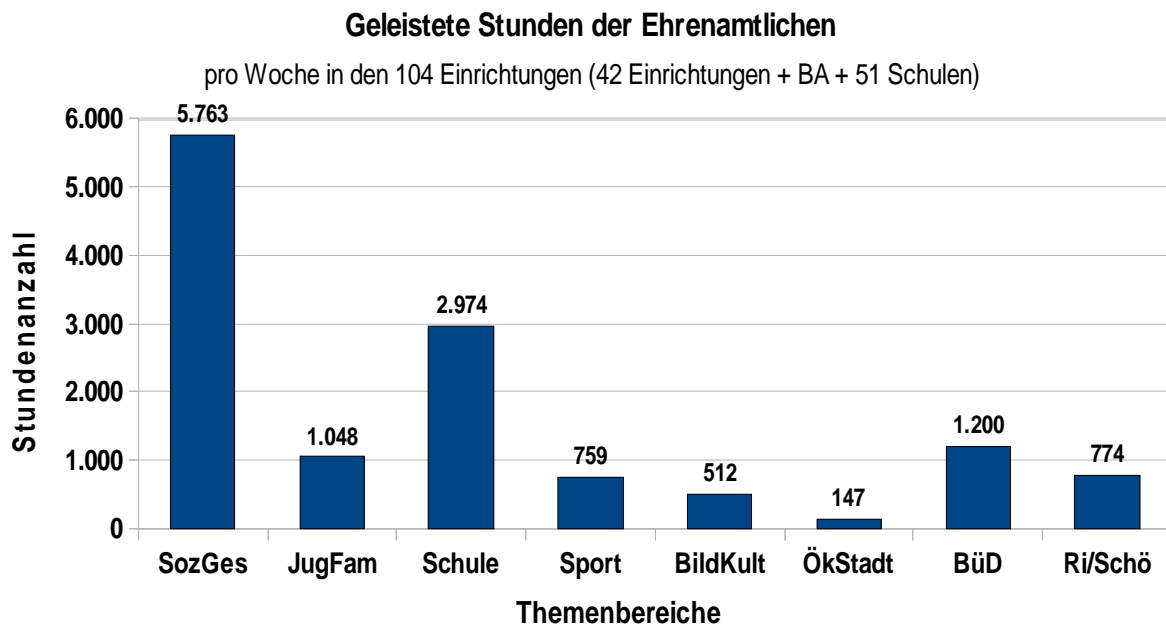


Bedingt dadurch, dass die absolute Zahl der Ehrenamtlichen in den Bereichen Soziales / Gesundheit und Schule / Sport deutlich höher ist als in den anderen Themenkomplexen werden allerdings in den erstgenannten in absoluten Zahlen signifikant mehr Stunden geleistet (vgl. Abbildung 3)¹⁷.

¹⁶ Vgl. auch Paritätische Akademie / TNS Infratest Sozialforschung GmbH: Freiwilliges Engagement in Berlin 1999-2009. Freiwilligenarbeit, Ehrenamt, bürgerschaftliches Engagement im Trend. Berlin

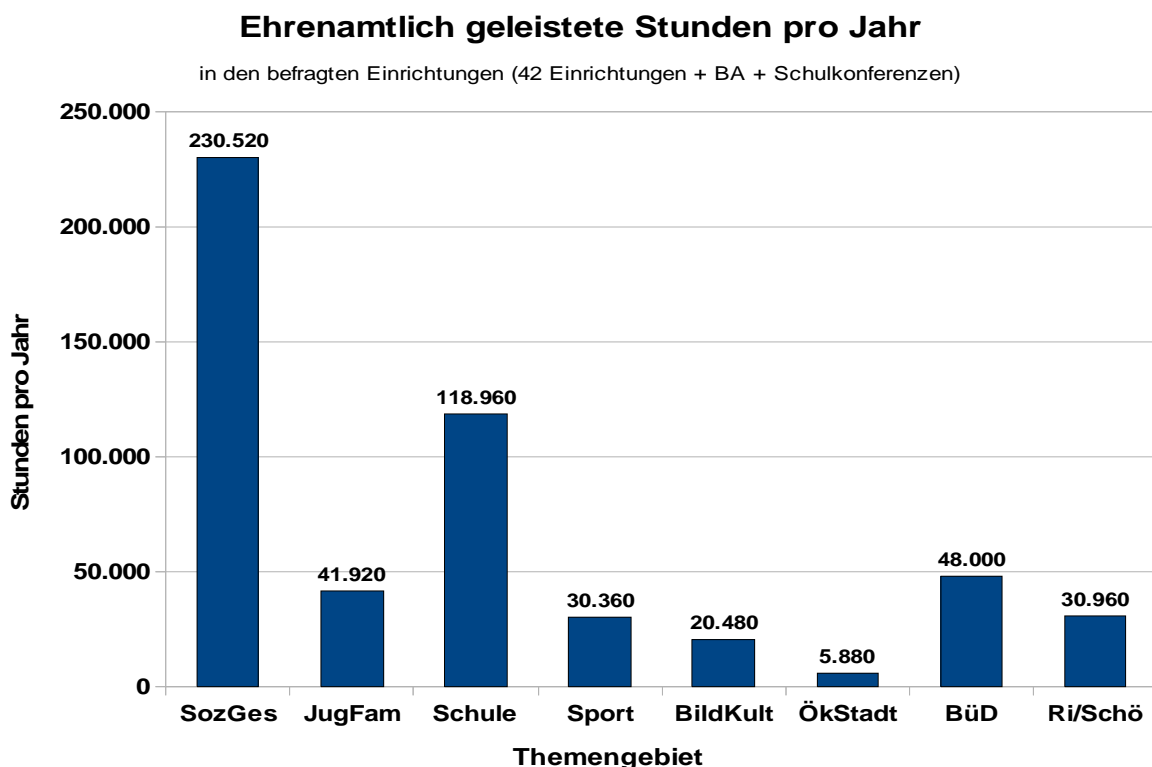
¹⁷ Bei der Kalkulation der Werte für den Bereich BÜD, also WahlhelferInnen / AbstimmungshelferInnen, die je nach Anzahl der Wahlen bzw. Abstimmungen (etwa 2-4 pro Jahr), der Anzahl der beteiligten Personen (800-1.600) und der Aufgabe (Leitung oder Beisitzer (12 Stunden-1,5 Tage) variieren, wurden 1.200 Ehrenamtliche mit je 1 Stunde pro Woche angesetzt. Bei den Richtern und Schöffen wurde ebenfalls jeweils 1 Stunde pro Woche angesetzt.

Abbildung 3: Geleistete Stunden pro Woche nach Themen



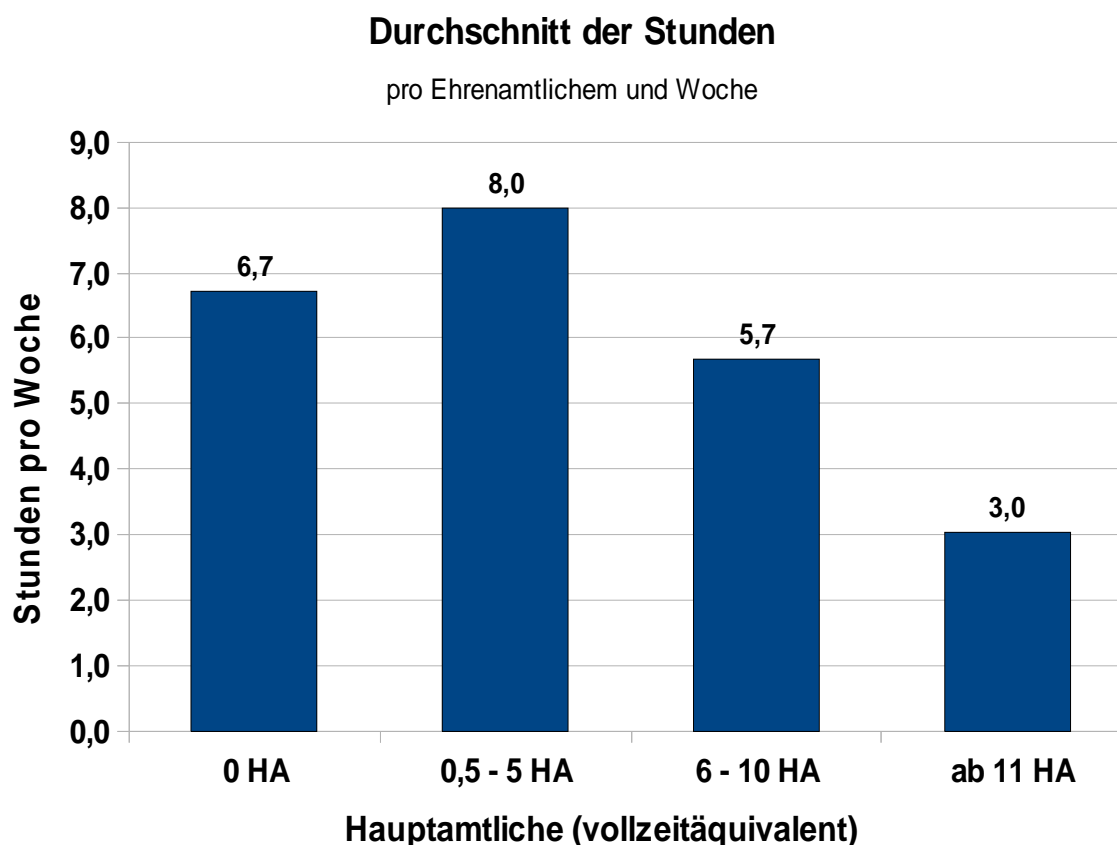
Insgesamt und pro Jahr berechnet zeigt sich eine mehr als beachtliche Anzahl von Stunden des bürgerschaftlichen Engagements in den 105 Einrichtungen (44 Rückläufer plus Bezirksamt plus Schulkonferenzen). So werden in diesem Ausschnitt der sozialen Infrastruktur in Marzahn-Hellersdorf **527.080 Stunden**, also deutlich über eine halbe Million Stunden geleistet (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Ehrenamtlich geleistete Stunden pro Jahr



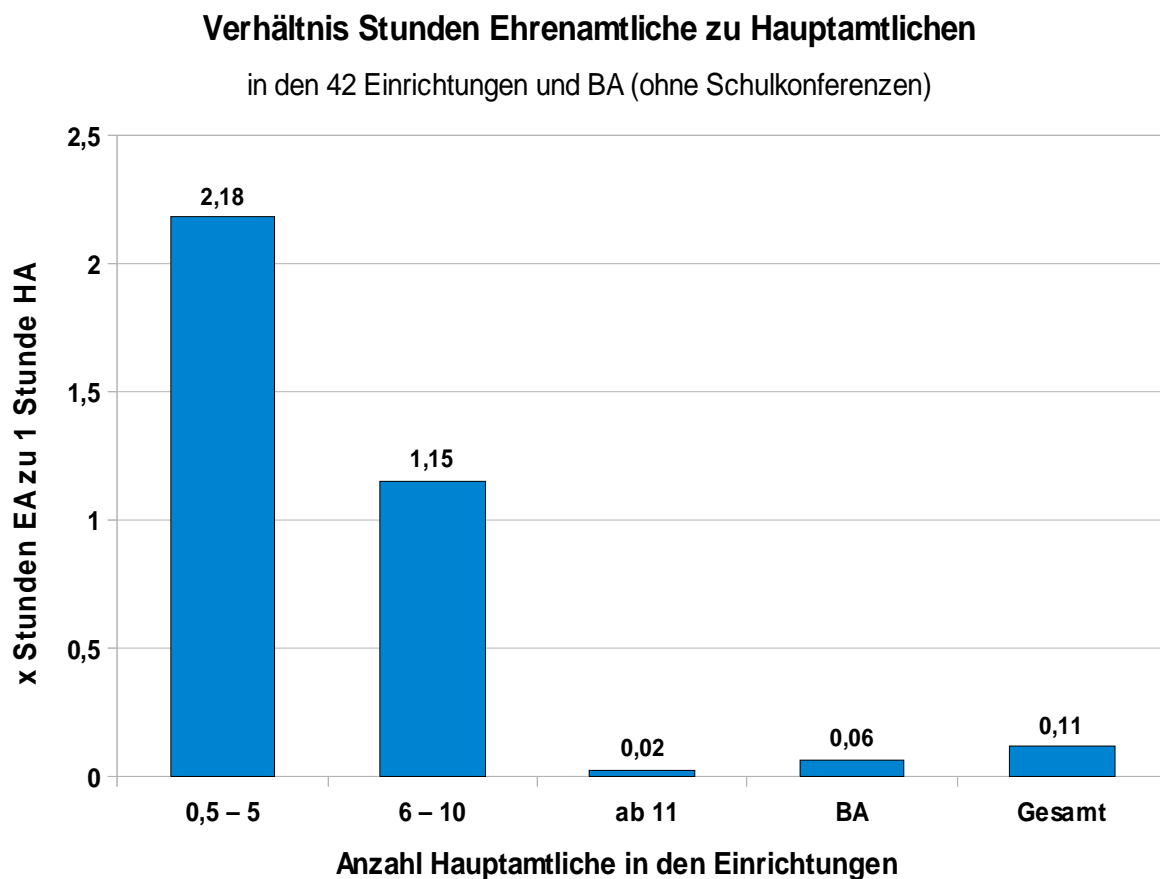
In der Auswertung der geleisteten Stunden nach der Größe der Einrichtung zeigt sich ein interessantes Bild: In den Einrichtungen mit bis zu 5 Hauptamtlichen leisten die Ehrenamtlichen mit bis zu 8 Stunden pro Woche deutlich mehr Stunden pro Woche als in den Einrichtungen ab 6 Hauptamtlichen. Insgesamt liegt der Durchschnitt der geleisteten Stunden bei 5,85 Stunden pro Woche.

Abbildung 5: Stunden der Ehrenamtlichen nach Größe der Einrichtung



Vergleicht man nun die Stunden, die die Freiwilligen im Vergleich mit den Hauptamtlichen leisten wird folgendes deutlich: In den kleineren Einrichtungen mit bis zu 5 Hauptamtlichen werden rund 2,2 Stunden ehrenamtlich je Stunde hauptamtlicher Tätigkeit geleistet. In Einrichtungen von 6 bis 10 Hauptamtlichen ist das Verhältnis rund 1:1. Ab 11 Hauptamtlichen und beim Bezirksamt fallen die Ehrenamtlichen mit 0,02 bzw. 0,06 ehrenamtlichen Stunden je hauptamtliche Arbeitsstunde aus dieser Perspektive kaum ins Gewicht (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 6: Verhältnis Stunden Hauptamtlicher zu Ehrenamtlichen



Zum quantitativen Umfang der Einsätze von Freiwilligen im Bezirk zeigt sich folgendes:

- 1) Die Freiwilligen leisten im Schnitt mit 5,85 h/Woche in etwa doppelt bis dreimal so viele Stunden wie vom Bezirksamt eingeschätzt.
- 2) Insgesamt werden allein in den die Studie umfassenden 107 Einrichtungen gut eine halbe Million ehrenamtlicher Stunden pro Jahr gearbeitet.
- 3) 95 Prozent aller ehrenamtlichen Stunden wird in Einrichtungen / Organisationen mit einer Hauptamtlichenstruktur geleistet.
- 4) Knapp zwei Drittel aller freiwillig geleisteten Stunden wird in „kleineren“ Einrichtungen mit 0,5 bis 5 Hauptamtlichen geleistet.
- 5) Gerade die kleineren Einrichtungen profitieren überproportional von den Ehrenamtlichen. Hier kommen auf eine Hauptamtlichenstunde mehr als zwei ehrenamtlich geleistete Stunden.

Ehrenamtliche Arbeit trägt also entscheidend zur sozialen, sportlichen und kulturellen Infrastruktur des Bezirkes bei. Ohne die Ehrenamtlichen wäre das Angebot der Einrichtungen weit weniger bunt und vielfältig.

6 Die Freiwilligen – engagiert und kompetent

Die in Marzahn-Hellersdorfer Einrichtungen freiwillig aktiven Bürgerinnen und Bürger wohnen überwiegend im Bezirk. Bei der Zielgruppe „Träger des bürgerschaftlichen Engagements“ war der Blick auf den Mehrwert, der durch Freiwillige geschaffen wird, auf die Institutionen gerichtet. In der Zielgruppe „Freiwillige“ richtet sich der Blick auf den Mehrwert für diejenigen, die ehrenamtlich aktiv sind. Dabei wird die These vertreten, dass ehrenamtliche Betätigung zum Erwerb berufsbedeutender Kompetenzen und zur sozialen und beruflichen Integration beitragen kann¹⁸. Dadurch, dass ehrenamtliches Engagement in aller Regel in Wohnortnähe ausgeführt wird, ist naheliegend, dass die Zunahme an Kompetenzen und die soziale Integrationsleistung letztlich „im Bezirk verbleibt“. Damit wirkt sich freiwilliges Engagement zum positiven sozialen und wirtschaftlichen Standortfaktor aus¹⁹.

In der vorliegenden Studie wurden beispielhaft fünf Freiwillige mit Hilfe von qualitativen, schriftlichen Kurzfragebögen befragt, bei denen freiwilliges Engagement zur sozialen und / oder beruflichen Entwicklung und (Re-) Integration geführt hat.

Dieses Kapitel ist eher als ein „Blitzlicht“ anstatt eines tiefgreifenden empirischen Abschnittes zu sehen. Hier sollen Erkenntnisse erzeugt werden, wann sich Freiwillige wo und warum engagieren. Damit soll ein (erster) Beitrag dazu geleistet werden, gemeinsam mit den Einrichtungen, Organisationen, Vereinen, Initiativen und dem Bezirksamt die Bedingungen für freiwilliges ehrenamtliches Engagement auf den Prüfstand zu stellen und in Form von zielgruppenspezifischen Angeboten zu gestalten.²⁰

Die Befragten engagieren sich in den Bereichen Bürgerdeputierte, beim Deutschen Gründerinnenforum e.V., bei der Durchführung von kulturellen Veranstaltungen, im Frauenzentrum Marie, im Lenkungskreis der Berliner Wirtschaftsgespräche e.V., als Lesebegleitung in Schule, als Lesepatin und Mentorin, beim Musizieren und Singen mit SeniorInnen, in der Nachbarschaftshilfe, bei der Rumänienhilfe, als Schiedsmann, im Stadtteilzentrum Pestalozzitreff und bei der Stadtteilzeitung „Die

¹⁸ vgl. *Düx/Prein/Sass/Tully* (2009): Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement, Wiesbaden; *Hansen* (2009): Lernen durch freiwilliges Engagement, Wiesbaden; *Gollbach, Jochen* (2010): Freiwilliges Engagement als Ermöglichungsraum für den Erwerb berufsbedeutender Kompetenzen – Eine Fallstudie in Marzahn-Hellersdorf, Berlin.

¹⁹ vgl. *Schulz, Rosine* (2009): Kompetenz-Engagement: Ein Weg zur Integration Arbeitsloser in die Gesellschaft: Empirische Studie zur Erwerbs- und Bürgergesellschaft. Wiesbaden.

²⁰ Die zielgruppenspezifische Gestaltung von Angeboten des bürgerschaftlichen, freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements (auch z.B. im Rahmen des neu geschaffenen Bundesfreiwilligen-dienstes“ stellt nach m.E. eine der wichtigen Herausforderungen der Träger in naher Zukunft dar.

Hellersdorfer“. Interessant ist schon hier, dass sich vier der fünf Ehrenamtlichen in mehreren Bereichen engagieren.

Der Erwerbsstatus der Engagierten variiert von Hausfrau, Angestellter über Selbständig bis zum Rentner. Erwerbslose fanden sich bei den Befragten nicht.

Bemerkenswert ist, dass sich die Freiwilligen – befragt nach der Lebenssituation, in der sie waren, als sie das freiwillige Engagement begonnen haben – alle in einer persönlichen oder beruflichen Umbruchsituation befanden. Diese reicht vom Umzug nach Berlin über die Verrentung bis zum politischen Umbruch in der DDR und einem damit verbundenen Verlust des Arbeitsplatzes.

Alle Ehrenamtlichen berichten übereinstimmend, welche wichtige Bedeutung die ehrenamtliche Tätigkeit für sie in dieser Zeit hatte:

- „Während einer beruflichen Krisenzeit gab mir das Engagement eine sich positiv auswirkende Bestätigung“ (R.E.)
- „Während meiner Entlassung war mir das freiwillige Engagement Anlaufpunkt und Halt, war es Beschäftigung, gab mir weiterhin das Gefühl gebraucht zu werden und sorgte für einen geregelten Tagesablauf“ (R.E.)
- „Das Engagement hat verhindert, dass ich trotz materieller Sicherheit (Altersübergangsgeld, Rente) nach meiner Entlassung in ein Loch falle.“ (H.S.)
- „Nach der Wende war für mich das Engagement auch ein Weg aus der Arbeitslosigkeit. Ich habe nicht zu Hause gesessen, sondern habe mit anderen Dinge organisiert, mich ausgetauscht und dazu gelernt. Das hat aus meiner Sicht meine Situation enorm verbessert, gegenüber Kolleginnen, die nach der Kündigung in ein tiefes Loch gefallen sind. Ich habe mich viel schneller umorientieren können, konnte neue Kontakte knüpfen und habe dadurch auch relativ schnell wieder eine neue Arbeitsstelle finden können.“ (B.W.)
- „Nach meiner Verrentung und dem Wegzug meiner Familie, waren die Kinder in der Schule die nächsten, mit denen ich Kontakt hatte. Ich hatte jemanden, mit dem ich reden konnte, auch wenn es `nur´ Kinder waren. Über die Zeit konnte ich mich über das Engagement sozial in meinem Stadtteil verankern.“(F.H.)
- „Eine Weiterbildung für Lesepaten an der FU zog meinen Einstieg in eine Ausbildung nach sich, die mir neue berufliche Perspektiven eröffnet.“ (K.K.)

- „Durch die Mitarbeit (...) bekam ich interessante Einblicke in die Medienarbeit. Diese Erfahrungen führten dazu, meinem beruflichen Wiedereinstieg eine neue Richtung zu geben.“
- „Meine jetzige berufliche Tätigkeit resultiert aus dem freiwilligen Engagement.“ (H.K.)

Alle befragten Freiwilligen gaben an, durch ihr Engagement soziale oder berufliche Kontakte geknüpft zu haben und, dass es die Lebenssituation, in der sie sich bei Beginn des Ehrenamtes befanden, maßgeblich verbessert hat.

Beim Thema „Anerkennung“ gibt es deutlich differierende Meinungen. Die einen beschreiben, dass ihnen „die Anerkennung viel bedeutet“ (H.K.) oder andere schreiben über einen Blumenstrauß von Anerkennungsmaßnahmen (Einbindung in die Strukturen, kostenlose Schulungen, Einladungen zu den Feierlichkeiten des Jahres etc.) und, dass ihnen „diese Anerkennungen sehr vielbedeuteten, zeigen sie doch, dass sich mein Engagement lohnt, und ich in meinem Bezirk etwas bewirken kann“ (R.E.).

Andere beschreiben, dass ihnen die Anerkennung (insbesondere von geldwerten Geschenken) „sehr peinlich ist, da das Eigeninteresse und der Eigennutz doch sehr hoch ist“ (F.H.). Außerdem wird noch beschrieben, dass „die Motivation für die Tätigkeiten in erster Linie aus mir selbst kommen. Würde ich auf Anerkennung warten, wäre ich nicht mehr ehrenamtlich tätig“ (B.W.).

Schließlich wurden die Freiwilligen noch befragt, ob sie eine finanzielle Aufwandsentschädigung durch ihre Einrichtung / Organisation erhalten. Dabei wird deutlich, dass eine pauschalierte Aufwandsentschädigung nur einer der Ehrenamtlichen erhält. Alle anderen bekommen die real anfallenden Kosten wie Arbeitsmaterialien und Fahrkosten nach Möglichkeit ersetzt. Wichtig scheint allen zu sein, dass ihnen durch das Engagement „keine finanziellen Nachteile“ (R.E.) entstehen²¹.

Ein Freiwilliger beschreibt die Bedeutung freiwilligen Engagements zusammenfassend wie folgt. „Neben der finanziellen Absicherung der Grundbedürfnisse ist es sicherlich für jeden wichtig anerkannt zu werden, das Gefühl

²¹ Diese Aussage machen übrigens auch fast alle Bürgerinnen und Bürger, die in der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf informiert und beraten werden. Sie sind gerne bereit, persönliches Engagement zu geben, möchten „aber nicht noch Geld mitbringen müssen“.

zu haben, gebraucht zu werden. Da der Arbeitsmarkt diese Möglichkeit nicht jedem bietet und bei einigen das auch im privaten Bereich nicht gewährleistet ist, empfehle ich, sich ehrenamtlich zu engagieren. Möglichkeiten gibt es viele...“ (R.E.)

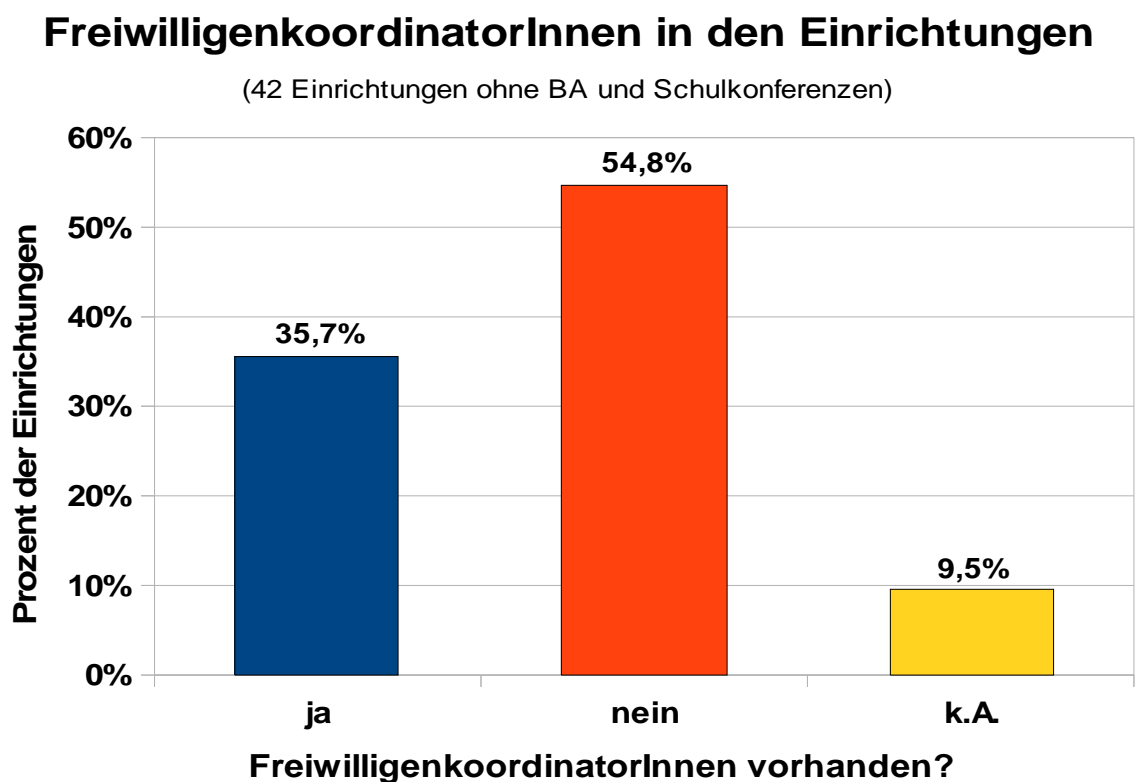
7 Organisation der Freiwilligen

Mit der zunehmenden Professionalisierung der Freiwilligenarbeit, die vor allem auf dem wachsenden Bewusstsein basiert, dass das Engagement von Freiwilligen „nicht einfach so nebenbei zu organisieren ist“, halten zunehmend ausgebildete FreiwilligenkoordinatorInnen oder FreiwilligenmanagerInnen Einzug in die sozialen, sportlichen und kulturellen Einrichtungen. Zudem werden Weiterbildungsmaßnahmen für die Ehrenamtlichen organisiert und durchgeführt. Im folgenden soll aufgezeigt werden, in wie weit sich dieses in den befragten Einrichtungen findet.

7.1 Einsatz von FreiwilligenkoordinatorInnen

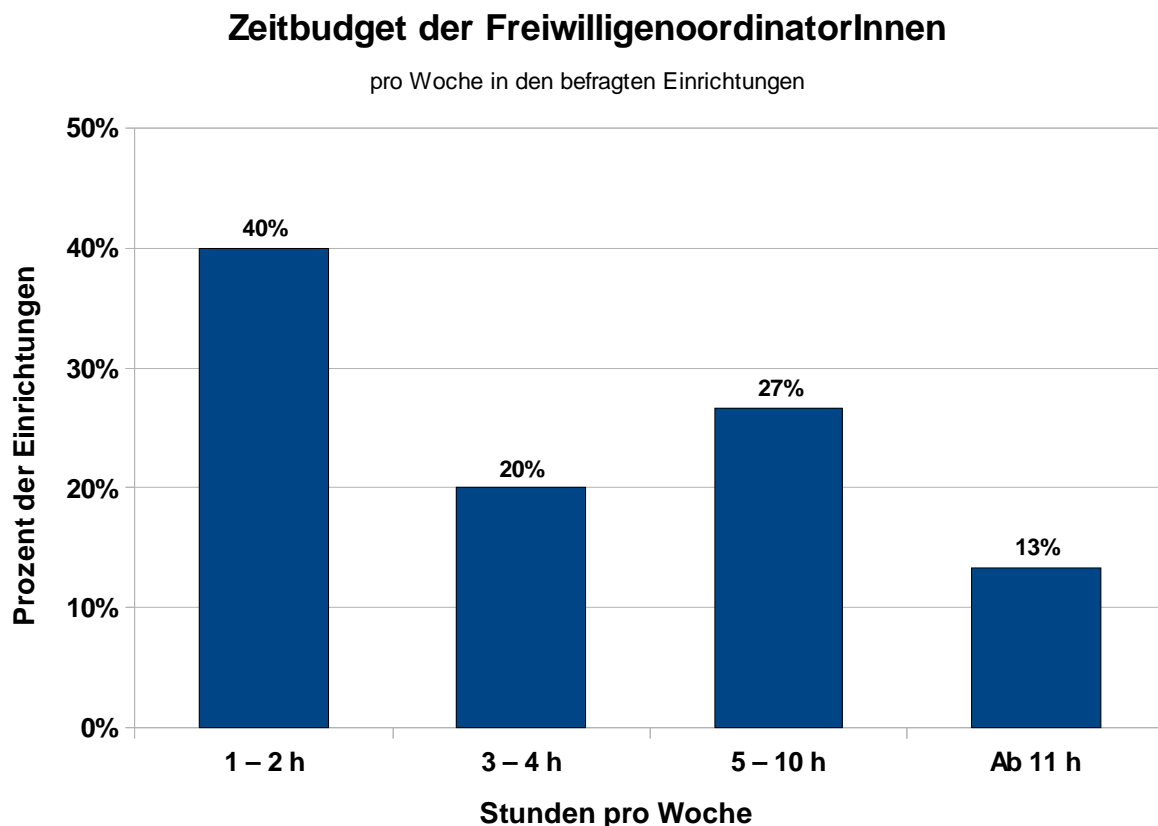
In der Befragung der Partnereinrichtungen der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf zeigt sich, dass in bisher nur einem Drittel der Einrichtungen FreiwilligenkoordinatorInnen vorhanden sind (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7: FreiwilligenkoordinatorInnen in den Einrichtungen



Allerdings sind diese in keinem der Rückläufer ausschließlich mit der Organisation der Freiwilligen und Ehrenamtlichen betraut, sondern es werden dafür bestimmte Zeitbudgets zur Verfügung gestellt. In zwei Dritteln der Einrichtungen beträgt die dafür vorgesehene Zeit nur bis zu 4 Stunden pro Woche (vgl. Abbildung 8). Das entspricht gerade mal 10 Prozent einer Vollzeitstelle.

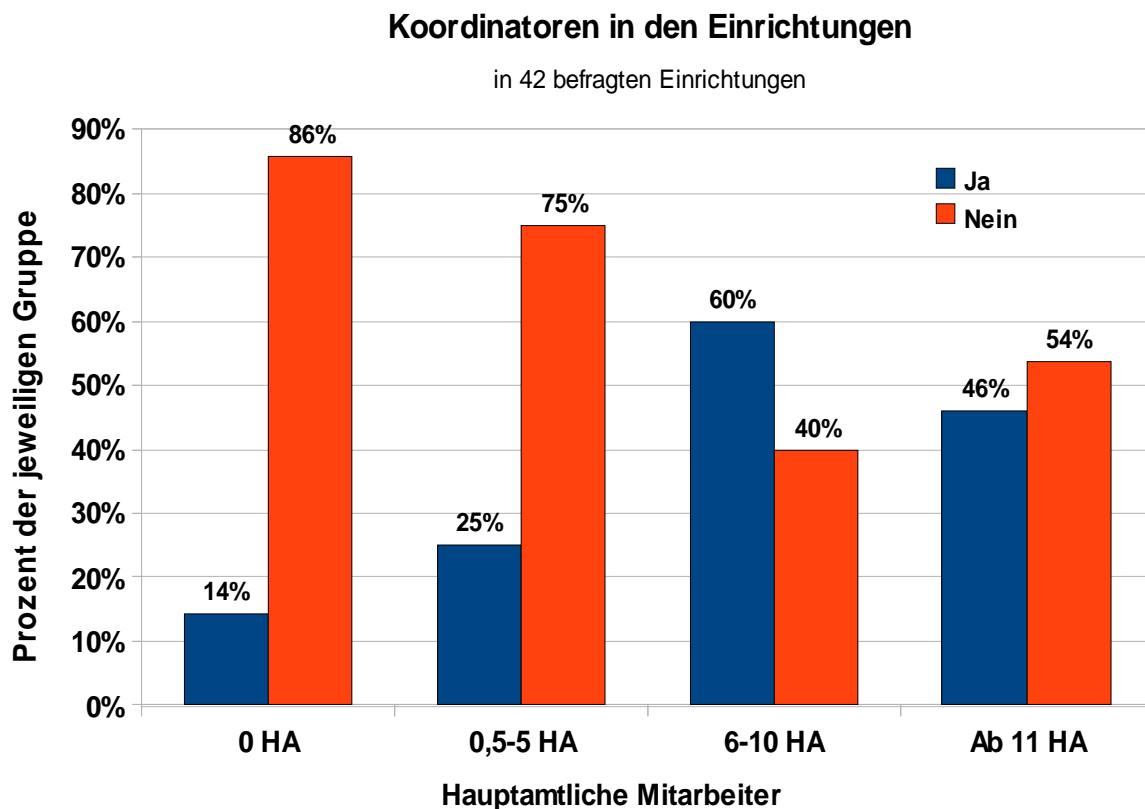
Abbildung 8: Zeitbudget der FreiwilligenkoordinatorInnen



Besonders auffällig ist, dass gerade in den Einrichtungen, Organisationen, Vereinen und Initiativen, in denen mehr als zwei Drittel aller freiwillig geleisteten Stunden – in „kleineren“ Einrichtungen mit bis 5 Hauptamtlichen – geleistet wird, zu mehr als drei Vierteln keine Kapazitäten für FreiwilligenkoordinatorInnen gewährleistet werden können (vgl. Abbildung 9).

Größeren Einrichtungen gelingt es – vermutlich, weil dort mehr finanzielle Ressourcen vorhanden sind – besser, ihre Freiwilligenarbeit mit Hilfe von FreiwilligenkoordinatorInnen zu professionalisieren. Dort sind in 55 bis 75 Prozent der Einrichtungen entsprechende Stellen(anteile) eingerichtet.

Abbildung 9: FreiwilligenkoordinatorInnen nach Größe der Einrichtung



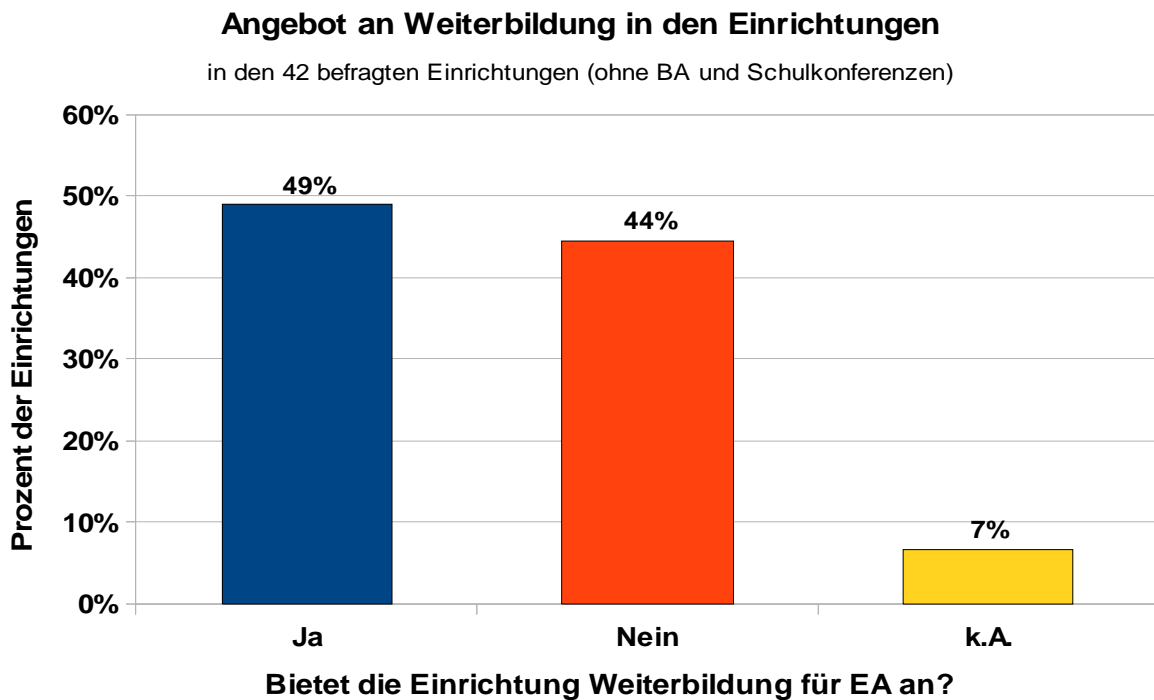
Für die Einrichtungen mit wenigen Hauptamtlichen, wie z.B. Stadtteilzentren, Jugendfreizeiteinrichtungen und Mädchen-/Frauentreffs, müssten Mittel und Wege gefunden werden, diese mit Ressourcen für die umfassende Organisation und Betreuung ihrer Freiwilligen bzw. Ehrenamtlichen auszustatten.

7.2 Weiterbildung für Freiwillige

Verschiedene Programme, wie beispielsweise der „Freiwilligendienst aller Generationen“ werben damit, als Gegenleistung für das Engagement von Freiwilligen die kostenlose Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen anzubieten. Auch das Bezirksamt hält in der aktuellen Befragung Weiterbildung für einen wichtigen Bestandteil der Freiwilligenarbeit im Bezirk.

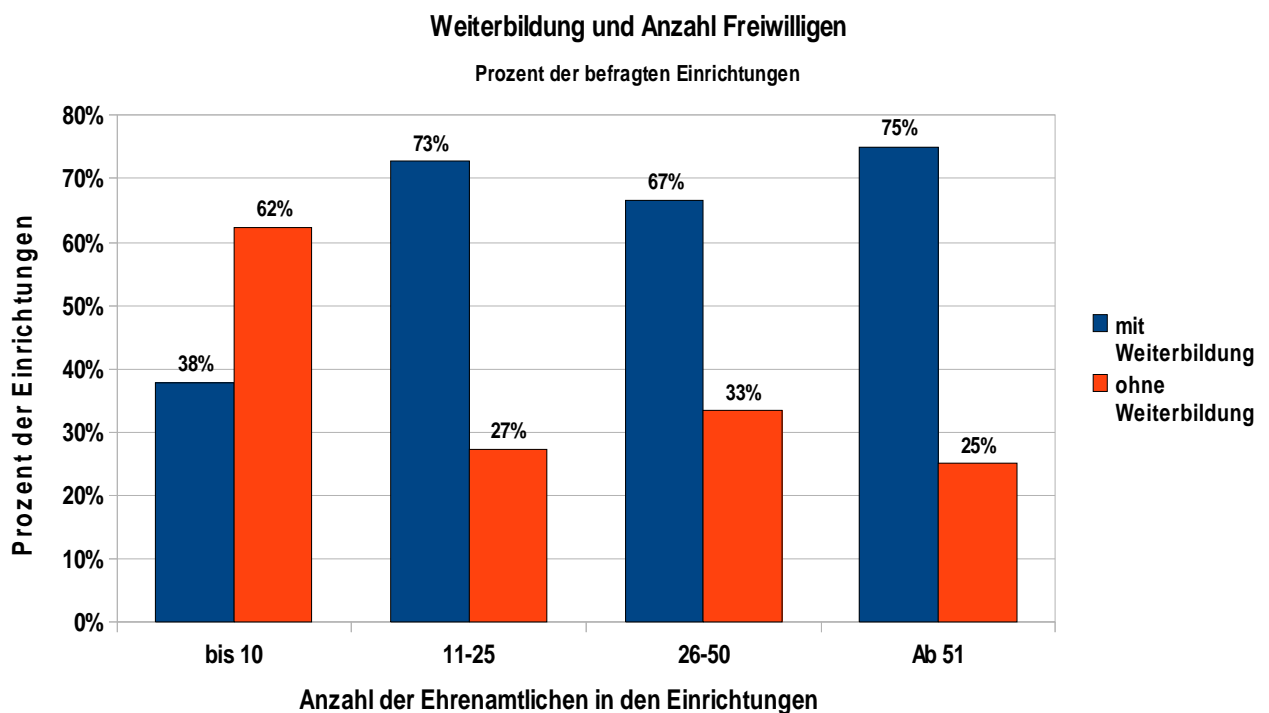
In den befragten Einrichtungen bieten bis dato allerdings nur gut die Hälfte Weiterbildungsmaßnahmen für Ehrenamtliche (vgl. Abbildung 10) an.

Abbildung 10: Angebot an Weiterbildung für EA



Auffällig ist, dass vor allem Einrichtungen und Organisationen, die mit relativ wenigen Freiwilligen arbeiten keine Weiterbildung anbieten (vgl. Abbildung 11). Für diese Einrichtungen wäre zu überlegen, Weiterbildungsveranstaltungen zu bündeln und durch bspw. die FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf organisieren zu lassen.

Abbildung 11: Weiterbildung nach Anzahl der Freiwilligen



Zudem müssten finanzielle Ressourcen bereit gestellt werden, um die Freiwilligen in Einrichtungen, für die sich die Organisation eigener Weiterbildungen wegen der geringen Anzahl Freiwilliger nicht lohnt, an Qualifizierungsmaßnahmen anerkannter Träger teilnehmen zu lassen. Der Bedarf sowohl der Inhalte als auch der Quantität den benötigten Weiterbildungsmaßnahmen müsste entsprechend erhoben werden. Aus einer aktuellen Studie zum Thema „Kompetenzerwerb im Ehrenamt“ wird allerdings auch deutlich, dass neben der formalen und nicht-formalen Weiterbildung auch informelle Lernprozesse von besonderer Bedeutung für den Kompetenzzuwachs von Ehrenamtlichen sind.²² Diese sollten ebenfalls gefördert werden.

Im Themenkomplex „Organisation der Freiwilligen“ wird deutlich, dass bei den beiden Bereichen „FreiwilligenkoordinatorInnen“ und „Weiterbildungen“ ein deutlicher Entwicklungsbedarf vorliegt. Neben der Anerkennung der Leistungen ist der persönliche und professionelle Umgang mit den Freiwilligen / Ehrenamtlichen – und dazu gehört auch die Schaffung von Ermöglichräumen für Aus- und Weiterbildung – ein Qualitätsmerkmal guter Freiwilligenarbeit.

8 Volkswirtschaftlicher Mehrwert durch das Ehrenamt

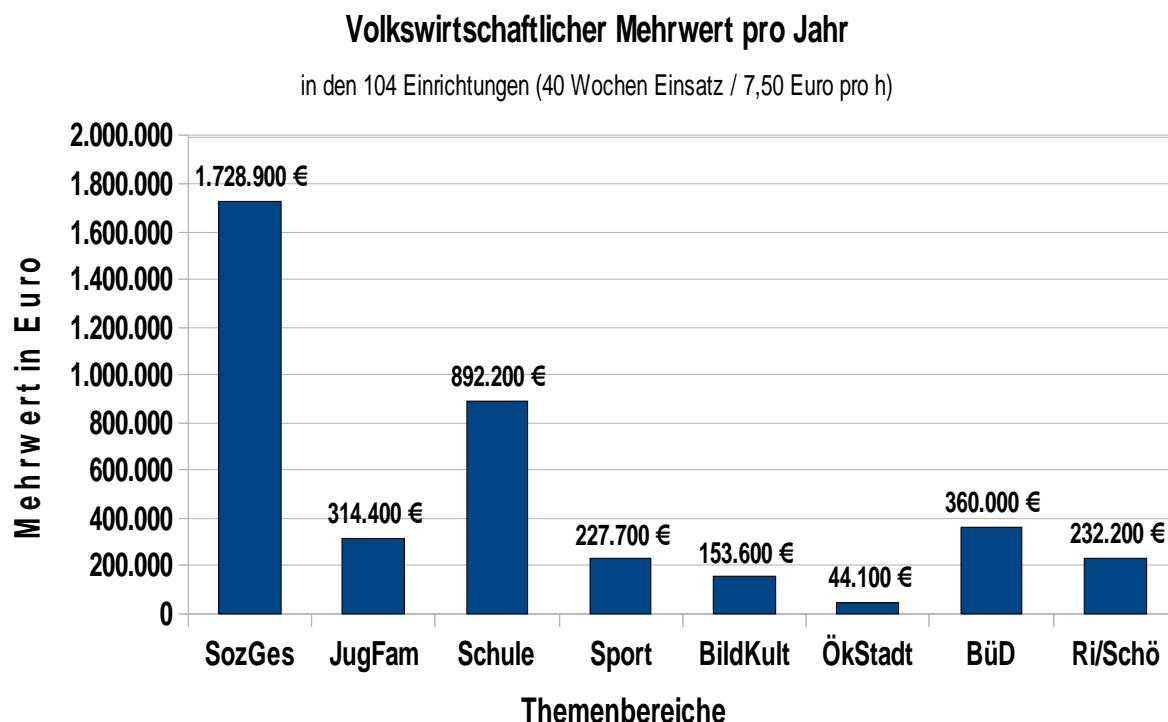
In den vorausgegangenen Kapiteln sollte deutlich gemacht werden, welchen Mehrwert durch ehrenamtliches Engagement in zweifacher Hinsicht entsteht: Zum einen wurde deutlich, dass ohne Freiwilligen die Angebote der sozialen, sportlichen und kulturellen Einrichtungen im Bezirk deutlich weniger bunt und vielfältig wären. Zum anderen konnte durch die beispielhafte Befragung von Freiwilligen ein Eindruck gegeben werden, welche wichtige Bedeutung eine freiwillige Tätigkeit für Menschen gerade in persönlichen oder beruflichen Umbruchsituationen haben kann.

Daneben lässt sich der Mehrwert, der dem Bezirk durch das ehrenamtliche Engagement entsteht aber auch an volkswirtschaftlichen Kennziffern belegen.

Allein in den befragten Einrichtungen einschließlich der Schulkonferenzen und Richter/Schöffen entsteht dem Bezirk Marzahn-Hellersdorf ein volkswirtschaftlicher Mehrwert von rund 3.9 Millionen Euro pro Jahr (vgl. Abbildung 12)

²²: Gollbach, Jochen (2010: Freiwilliges Engagement als Ermöglichräum für den Erwerb berufsbedeutender Kompetenzen. Eine Fallstudie in Marzahn-Hellersdorf. Berlin. Hrsg.: Sozialwissenschaftliches Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V. (SFZ e.V.).

Abbildung 12: Volkswirtschaftlicher Mehrwert in den befragten Einrichtungen



Wird dieser Mehrwert auf die Gesamtheit der im Bezirk Marzahn-Hellersdorf – vorsichtig geschätzten – rund 400 vorhandenen Einrichtungen, Vereine, Organisationen und Initiativen²³ hochgerechnet, dann ergeben sich rund 2 Millionen ehrenamtlich geleisteter Stunden pro Jahr. Daraus ergibt sich folgende Berechnung des volkswirtschaftlichen Mehrwertes für den Bezirk:

$$EA_M = \left(\sum_{1}^I * En \right) * (Sn * L) * W$$

$$EA_M = (400 * 43,41) * (2,92 * 7,50) * 40 = \underline{\underline{15,2 \text{ Millionen € / p.a.}}}$$

- EA_M Volkswirtschaftlicher Mehrwert durch ehrenamtliche Arbeit (€ / Jahr)
- En Durchschnittliche EhrenamtsmitarbeiterInnen pro Einrichtung (EMA / Einrichtung)
- Sn Durchschnittliche Stunden pro Monat (Stunden / Ehrenamtlicher und Woche)
- I Anzahl der Einrichtungen (kalkuliert 400 im Bezirk)
- L Stundenlohn (Grundlage Mindestlohn 7,50 € / Stunde)
- W Einsatzzeit in Wochen (geschätzt rund 40 Wochen pro Jahr)

²³ wobei allein die FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf rund 150 Partnereinrichtungen hat, es schon rund 100 Sportvereine (vgl. Sportentwicklungsplan 2007) gibt, etwa 50 Schulen über einen Förderverein verfügen und etwa 20 Kleingärtnervereine existieren.

9 Fazit

Mit der Vorlage dieser Studie im Rahmen der Teilmaßnahme B des Projektes „ProDiskurs“ werden erstmals der qualitative und quantitative Umfang und das daraus resultierende Potential des Ehrenamtes im Bezirk erfasst.

Beispielsweise hat sich herausgestellt, dass die Dienstkräfte des Bezirksamtes zum Teil die Beteiligten in Ausschüssen und Beiräten nicht im Blickfeld haben, wenn sie Bezugsgrößen benennen sollen. Die vorliegende Studie schafft Transparenz im Hinblick auf das Engagement von Ehrenamtlichen, die sich in Einrichtungen und Projekten in freier Trägerschaft – die unter anderem auch vom Bezirksamt gefördert werden - engagieren.

Unter anderem zeigt die Studie, dass

- der qualitative und quantitative Umfang des Ehrenamtes im Bezirk deutlich höher ist, als vom Bezirksamt erwartet,
- Ehrenamtliche die Einrichtungen in hohem Maße unterstützen,
- gerade im sozialen Bereich besonders viele Ehrenamtliche engagiert sind. Das deutet auf einen hohen Grad der Verantwortung und Empathie der BürgerInnen für Ihren Bezirk hin,
- über 95 Prozent der Ehrenamtlichen sich in Einrichtungen mit einer Hauptamtlichenstruktur engagieren. Damit ist die Infrastruktur der Einrichtungen, Organisationen, Vereine und Initiativen das Gerüst für freiwilliges Engagement im Bezirk.
- Ehrenamt insbesondere in kleineren Einrichtungen bis 5 Hauptamtlichen eine essentielle Funktion hat. Viele der zahlreichen Angebote dieser kleineren Einrichtungen im Bezirk könnten ohne den Einsatz von Freiwilligen nicht stattfinden.
- die ausgeprägte Infrastruktur der Einrichtungen vielen BürgerInnen ausgezeichnete Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe bietet,
- eine ehrenamtliche Tätigkeit gerade in persönlichen und beruflichen Umbruchssituationen eine wichtige Stütze und Aufgabe sein kann und dass
- das Ehrenamt ein wichtiger volkswirtschaftlicher Faktor ist. In den – vorsichtig geschätzten – rund 400 Einrichtungen, Vereinen, Organisationen und Initiativen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf werden pro Jahr insgesamt etwa 2,0 Millionen Stunden ehrenamtliche Arbeit erbracht. Der volkswirtschaftliche Mehrwert (bei

7,50 Euro / Stunde) durch ehrenamtliches Engagement für den Bezirk liegt nach dieser Einschätzung bei rund 15,2 Millionen Euro pro Jahr.

Die generationenübergreifenden und vielfältigen bestehenden sozialen, sportlichen und kulturellen Angebote, die sich in der sozialen Infrastruktur eines Stadtteiles und des Bezirkes abbilden, sind die sowohl eine Grundlage für den Erhalt des sozialen Friedens im Bezirk als auch der Nährboden für weiteres bürgerschaftliches Engagement und die soziale Einbindung interessierter BürgerInnen. Sie sollten – gerade vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements – weiter intensiv gefördert werden.

10 Handlungsempfehlungen

Die infrastrukturellen und organisatorischen Voraussetzungen sowohl bei den bezirklichen FreiwilligenAgenturen, den Einrichtungen, Vereinen, Organisationen und Initiativen als auch im Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf werden der wachsenden Bedeutung des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements derzeit nicht überall gerecht.

Aus vorliegender Studie resultieren folgende Handlungsempfehlungen für das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf:

Stärkung des Politikfeldes „Bürgerschaftliches Engagement“

- Weitere Etablierung und Umsetzung des Politikfeldes „Bürgerschaftliches freiwilliges Engagement“ als bedeutsame Aufgabe für Politik und Verwaltung in den Bezirken durch die Beauftragten für bürgerschaftliches Engagement.
- Einführung des Politikbereiches „Bürgerschaftliches Engagement“ als Querschnittsaufgabe (vergleichbar mit dem Gender-Mainstreaming-Ansatz): Überprüfung aller Beschlüsse, Entscheidungen, Projekte und Vorhaben des Bezirksamtes, ob diese dem Vorhaben der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements entsprechen.
- Regelmäßige Erhebung und Evaluation der Situation des bürgerschaftlichen Engagements in den lokalen Einrichtungen, Vereinen, Organisationen und Initiativen als empirische Grundlage für politische Entscheidungen.

- Aktivierung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Organisationen zum bürgerschaftlichen Engagement durch Kampagnen, Projektvermittlung und Partnerschaften im Bezirk.
- Aufnahme des Politikfeldes „Bürgerschaftliches Engagement“ in das Leitbild des Bezirkes.
- Entwicklung einer landesweiten Strategie zum bürgerschaftlichen, freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement und Finanzierung der Unterstützungsleistungen für z.B. bezirkliche Freiwilligenagenturen in Kooperation mit der Senatsverwaltung.

Verbesserung der Infrastruktur im Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf

- Regelmäßige Treffen der Fachgruppe „Bürgerschaftliches Engagement“ unter Leitung der / des Beauftragten für Bürgerschaftliches Engagement und der inhaltliche Austausch mit den Abteilungen und Fachbereichen des Bezirksamtes.
- Einrichtung eines Ausschusses für Bürgerschaftliches Engagement.
- Identifikation und Prüfung der Möglichkeit der Übertragung von freiwilligen Aufgaben des Bezirksamtes an die FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf, die sich im Tätigkeitsbereich des bürgerschaftliches Engagements bewegen (als Beitrag zur Entlastung der MitarbeiterInnen des Bezirksamtes).
- Schaffung einer dezentralen, bezirklichen Anlaufstelle bezüglich der rechtssicheren Information zu den Unfall- und Haftpflicht-Sammelversicherungen des Landes (z.B. im Rechtsamt).
- Schaffung eines bezirklichen Fonds für Aufwandsentschädigungen, die Ehrenamtlichen und Freiwilligen bei den freien Trägern zur Verfügung stehen.

Erhalt und Ausbau der Infrastruktur der freien Träger

- Erhalt und Ausbau der Infrastruktur der Einrichtungen in den Bereichen Ältere, Kinder und Jugendliche, Kunst- und Kultur, MigrantInnen, Nachbarschaftshilfe und Stadtteilzentren, Soziales, Sport, Natur-, Umwelt- und Tierschutz als Grundlage für bürgerschaftliches Engagement.

Stärkung der Infrastruktur zur Information und Beratung von Freiwilligen

- Sicherung bzw. Ausbau der Infrastruktur zur Information, Beratung und Vermittlung von an einem freiwilligen Engagement interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowohl bei der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf als auch bei den Einrichtungen, Vereinen und Organisationen und im Bezirksamt (z.B. bei den Bürgerämtern). Eine persönliche Beratung ist durch nichts zu ersetzen.
- Zur besseren Betreuung der Freiwilligen muss die Infrastruktur für die Information, Beratung und Vermittlung von Ehrenamtlichen deutlich transparenter werden. Zudem muss diese verlässlich finanziert werden.
- Verknüpfung der (Freinet-)Datenbanken der Landesfreiwilligenagentur und der dezentralen, bezirklichen Freiwilligenagenturen.
- Koordinierung und Verknüpfung der Informations- und Beratungsstrukturen zu den Bereichen „Ehrenamt“, „Freiwilligendienste FSJ / FÖJ“, des Programms „Freiwilligendienste aller Generationen“ und des im Juli 2011 startenden „Bundesfreiwilligendienstes“. Regelmäßige Evaluation, wie die jeweiligen Freiwilligendienste im Bezirk umgesetzt werden.

Durchführung von Projekten und Vorhaben

- Entwicklung und Durchführung von Projekten zur Gewinnung neuer Zielgruppen aus der Gesellschaft, die für aktuelle und künftige gesellschaftliche Aufgaben relevant sind:
 - Pflegende Angehörige in Kooperation mit den Pflegekontaktstellen
 - Seniors in Kooperation mit SeniorInnenorganisationen
 - FreiwilligendienstlerInnen in Kooperation mit einschlägigen Einrichtungen
 - SchülerInnen und Schulen im Rahmen von Service-Learning-Programmen
 - Erwerbslose Bürgerinnen und Bürger
 - StudentInnen in Kooperation mit bspw. der Alice-Salomon-Hochschule
 - Auszubildende in Kooperation mit Unternehmen und Behörden
- Entwicklung und Durchführung eines Projektes gemeinsam von Trägern des bürgerschaftlichen Engagements, dem Bezirksamt, der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf und VertreterInnen der lokalen Wirtschaft mit dem Ziel, die Anerkennung und Nutzung von bei freiwilligem Engagement erworbenen Kompetenzen im ersten Arbeitsmarkt zu erhöhen. So könnte beispielsweise

modellhaft und gemeinsam mit den Anbietern von Kompetenzbilanzierungsmethoden und den Partnern und Ehrenamtlichen der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf eine praxisorientierte „Kompetenzbilanzierung Ehrenamt“ entwickelt und erprobt werden. Gerade für den Transfer der erworbenen Kompetenzen in den auf formale Bildung fixierten Arbeitsmarkt wäre dieser Transfer essentiell um arbeitslose Ehrenamtliche / Freiwillige dabei zu unterstützen, in den Arbeitsmarkt zurück zu kehren.

- Etwa ein Fünftel der Marzahn-HellersdorferInnen über 15 Jahren verfügt über keinen Schulabschluss.²⁴. In einem vertiefenden Vorhaben sollte deshalb überprüft werden, in wie weit ehrenamtliches Engagement als individueller Bildungsfaktor auch solchen Freiwilligen in Marzahn-Hellersdorf zu Gute kommen kann, die über eine eher geringe Bildung verfügen.
- Durchführung weiterer empirischer Forschungsvorhaben zur Wechselbeziehung zwischen Bürgerschaftlichen Engagement und gesellschaftlichem und demographischen Wandel

Das Land Berlin und das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf haben maßgeblichen Einfluss auf die derzeitige und künftige Gestaltung des bürgerschaftlichen und freiwilligen Engagements in Berlin und dem Bezirk. Die aufgezeigten Handlungsempfehlungen sollen ein Anstoß sein, alle möglichen Gestaltungsmöglichkeiten der Politik und der Verwaltung zu nutzen, mit der würdigen politischen Bedeutung für das Handlungsfeld und der Zurverfügungstellung einer angemessenen Infrastruktur das bürgerschaftliche, freiwillige und ehrenamtliche Engagement der Berlinerinnen und Berliner weiter zu fördern.

²⁴ Vgl. Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2010): Zur sozialen Situation in Marzahn-Hellersdorf, Berlin.

11 Literatur

- Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf* (2010): Zur sozialen Situation in Marzahn-Hellersdorf, Berlin.
- Düx / Prein / Sass / Tully* (2009): Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement, Wiesbaden; *Hansen* (2009): Lernen durch freiwilliges Engagement, Wiesbaden;
- European Commission* (2007): European Social Reality. Report. Special Eurobarometer 273/Wave 66.3-TNS Opinion & Social. Brüssel.
- Gensicke, Thomas* (2010): Monitor Engagement: Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999–2004–2009, Berlin 2010, Broschüre und im PDF Internet (deutsch und englisch): <http://www.bmfsfj.de>
- Gensicke Thomas* (2005): Freiwilliges Engagement in Berlin 1999-2004 im Trend (Freiwilligenarbeit, Ehrenamt, Bürgerengagement), Studie im Auftrag Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz, Berlin und der Paritätischen Bundesakademie, TNS Infratest Sozialforschung, München
- Gollbach, Jochen* (2010): Freiwilliges Engagement als Ermöglichungsraum für den Erwerb berufsbedeutender Kompetenzen – Eine Fallstudie in Marzahn-Hellersdorf, Herausgeber: SFZ e.V., Berlin.
- Gollbach, Jochen* (2009): Befragung „Bürgerschaftliches Engagement in Marzahn-Hellersdorf“. Herausgeber: SFZ e.V., Berlin.
- Institut für Demoskopie Allensbach* (2006): Vorwerk Familienstudie 2006. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage zur Familienarbeit in Deutschland. Wuppertal.
- Klein / Kern / Geißel / Berger* (Hrsg.) (2004): Zivilgesellschaft und Sozialkapital. Herausforderung politischer und sozialer Integration, Wiesbaden
- Paritätische Akademie / TNS Infratest Sozialforschung GmbH* (2010): Freiwilliges Engagement 1999-2009. Freiwilligenarbeit, Ehrenamt, bürgerschaftliches Engagement im Trend. Herausgegeben vom *Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend*. Berlin
- Schulz, Rosine* (2009): Kompetenz-Engagement: Ein Weg zur Integration Arbeitsloser in die Gesellschaft: Empirische Studie zur Erwerbs- und Bürgergesellschaft. Wiesbaden.
- Vandamme, Ralf* (2007): Monetarisierung und Bürgerschaftliches Engagement — Plädoyer für eine konsequente Stärkung des Bürgerschaftlichen Engagements!, in: BBENewsletter 24/2007
- Zimmer / Priller* (2004): Gemeinnützige Organisationen im gesellschaftlichen Wandel: Ergebnisse der Dritte-Sektor-Forschung. Wiesbaden.

12 Anhang

12.1 Tabellen

Tabelle 1: Auswertung nach Größe der Einrichtungen

Größe der Einrichtung (Hauptamtliche, vollzeitäquivalent)	Mitarbeiter Hauptamtliche			Mitarbeiter Ehrenamtliche (in den 107 befragten Einrichtungen)		
	Personen	Stunden	Summe Stunden pro Woche	Personen	Kumulierte Stunden pro Woche	Summe Stunden pro Woche
Einrichtungen mit 0 HA	0	40,0	0,0	149	41,0	1.001,0
Einrichtungen von 0,5 bis 5 HA	45	40,0	1.750,0	483	138,0	3.864,0
Einrichtungen von 6 bis 10 HA	28	40,0	1.104,0	223	30,0	1.266,0
Einrichtungen ab 11 HA	550	40,0	21.200,0	867	62,0	2.632,0
Bezirksamt	1.791	40,0	71.640,0	2.793	29,0	4.431,0
BA (ohne Schöffen und Richter)				2.019	28,0	3.657,0
Gesamtsumme (ohne BA)	623	40,0	24.054,0	1.722	271,0	8.763,0
Gesamtsumme (mit BA)	2.414	40,0	95.694,0	4.515	300,0	13.194,0

Größe der Einrichtung (Hauptamtliche, vollzeitäquivalent)	Durchschnitt Anzahl EA	Durchschnitt Anzahl Stunden pro EA und Woche	Durchschnitt Stunden je Einrichtung und Woche *	Summe Stunden pro Jahr (bei 40 Wochen Einsatz)	Volkswirtschaftlicher Mehrwert (in Euro)
Einrichtungen mit 0 HA	21,29	6,72	143,00	40.040	300.300
Einrichtungen von 0,5 bis 5 HA	24,15	8,00	193,20	154.560	1.159.200
Einrichtungen von 6 bis 10 HA	55,75	5,68	316,50	50.640	379.800
Einrichtungen ab 11 HA	72,25	3,04	219,33	105.280	789.600
Bezirksamt	253,91	1,59	71,47	177.240	1.329.300
BA (ohne Schöffen und Richter)	201,90	1,81		146.280	1.097.100
Gesamt (ohne BA)	41,00	5,09			
Gesamt (mit BA)	43,41	2,92	126,87	527.760	3.958.200

* geleistete Stunden / Anzahl der befragten Einrichtungen

Tabelle 2: Auswertung nach Themenbereichen des Bezirksamtes

	Mitarbeiter Ehrenamtliche				Durchschnittliche Anzahl der EA in den Einrichtungen	Stunden pro Jahr**	Berechnung Mehrwert pro Jahr**
	Ehrenamtliche	Anzahl Einrichtungen in den Themen	Geleistete Personenstunden	Durchschnitt Stunden je EA / Woche			
Thema Gesundheit und Soziales	1.086	26	5.770	5,31	41,77	230.800	1.731.000 €
Thema Jugend und Familie	181	12	1.048	5,79	15,08	41.920	314.400 €
Thema Schule	984	54	2.974	3,02	18,22	118.960	892.200 €
Thema Sport	198	2	759	3,83	99,00	30.360	227.700 €
Thema Bildung und Kultur	50	6	522	10,44	8,33	20.880	156.600 €
Thema ÖkStadt	42	2	147	3,50	21,00	5.880	44.100 €
Bürgerdienste	1.200	1	1.200	1,00	1.200,00	48.000	360.000 €
Schöffen / Richter	774	1	774	1,00	774,00	30.960	232.200 €
Gesamt	4.515	104	13.194	2,92	43,41	527.760	3.958.200 €

** bei 40 Wochen Einsatz)

Tabelle 3: Auswertung nach Anzahl der Ehrenamtlichen

	Ehrenamtliche Mitarbeiter				Stundendurchschnitt EA pro Einrichtung
	Personen	Kumulierte Stunden pro Woche	Summe der Stunden pro Woche	Durchschnittliche Anzahl der EA	Stunden
Einrichtungen bis 10 EA	119	139	626	6,0	5,3
Einrichtungen von 11 bis 25 EA	186	90	1.627	16,9	8,7
Einrichtungen von 26 bis 50 EA	103	19	653	34,3	6,3
Einrichtungen ab 51 EA	600	23	3.715	150,0	6,2
Bezirksamt	3.507	29	6.573	389,7	1,9
Gesamtsumme (ohne Bezirksamt)	1.008	268	6.621	26,5	6,6
Gesamt	4.515	300	13.194	43,41	2,9

12.2 Die FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf

Die Initiative und die Eigentätigkeit der Bürgerinnen und Bürger sind als ein wichtiger Bestandteil unserer demokratischen Gesellschaft zu unterstützen. Ohne die unbezahlte Mitarbeit und Mitverantwortung vieler Bürgerinnen und Bürger wäre die Angebotsvielfalt gesellschaftlichen Lebens im Bezirk Marzahn-Hellersdorf erheblich weniger bunt und vielschichtig.

Die FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf versteht sich vor dem Hintergrund der Bedarfe von potentiellen Engagierten und den Organisationen als Brücke zwischen engagementbereiten Bürgerinnen und Bürgern und Trägern von Freiwilligenarbeit.

Die Ziele der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf sind:

- die Förderung des freiwilligen Engagements im Bezirk,
- die Schaffung zeitgemäßer Formen von Freiwilligenarbeit und
- die Stärkung der gesellschaftlichen Anerkennung freiwilligen Engagements.

Zur Erreichung dieser Ziele umfasst das Tätigkeitsportfolio der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf folgende Aufgaben und Dienstleistungen:

- Information, Beratung und Vermittlung von Ehrenamtlichen und Freiwilligen
- Aktivierung von Menschen und Organisationen zum bürgerschaftlichen Engagement
- Gewinnung neuer Zielgruppen aus der Gesellschaft, die für gesellschaftliche Aufgaben relevant sind oder künftig werden
- Netzwerkarbeit im bürgerschaftlichen Engagement
 - durch Kooperationsprojekte mit Einrichtungen, Organisationen und anderen Freiwilligenagenturen (regional und überregional)
 - durch die aktive Mitarbeit in der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (LAGFA) und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (BAGFA)
- Empirische Forschung
 - zum Thema Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftliches Engagement
 - über die Wechselbeziehung zwischen bürgerschaftlichem Engagement und gesellschaftlichen und demographischen Wandel

- Kompetenzentwicklung
 - durch (informelle) Bildungsangebote
 - über die Förderung wertschätzender Kooperationskulturen in Organisationen

Träger der Agentur ist das Sozialwissenschaftliche Forschungszentrum Berlin-Brandenburg (SFZ) e.V.

12.3 Der Autor

Dr. Jochen Gollbach, Jahrgang 1967, Ausbildung zum Kfz-Mechaniker, anschließend Zweiter Bildungsweg, Studium der Diplom-Sozialwissenschaften an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Forscher am Europäischen Gewerkschaftsinstitut (EGI) in Brüssel, Promotion in Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Politischer Berater beim Europäischen Metallgewerkschaftsbund (EMB) in Brüssel, Arbeitsschwerpunkte Europäische Tarifpolitik, Aus- und Weiterbildung, anschließend pädagogischer Mitarbeiter und Standortleiter im Rahmen Ausbildungsbegleitenden Hilfen (ABH), dann Projektleiter beim Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf zum Thema „Lebenslanges Lernen“, seit 2008 Gründer und Leiter der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf, seit 2011: Sprecher der LAGFA Berlin.